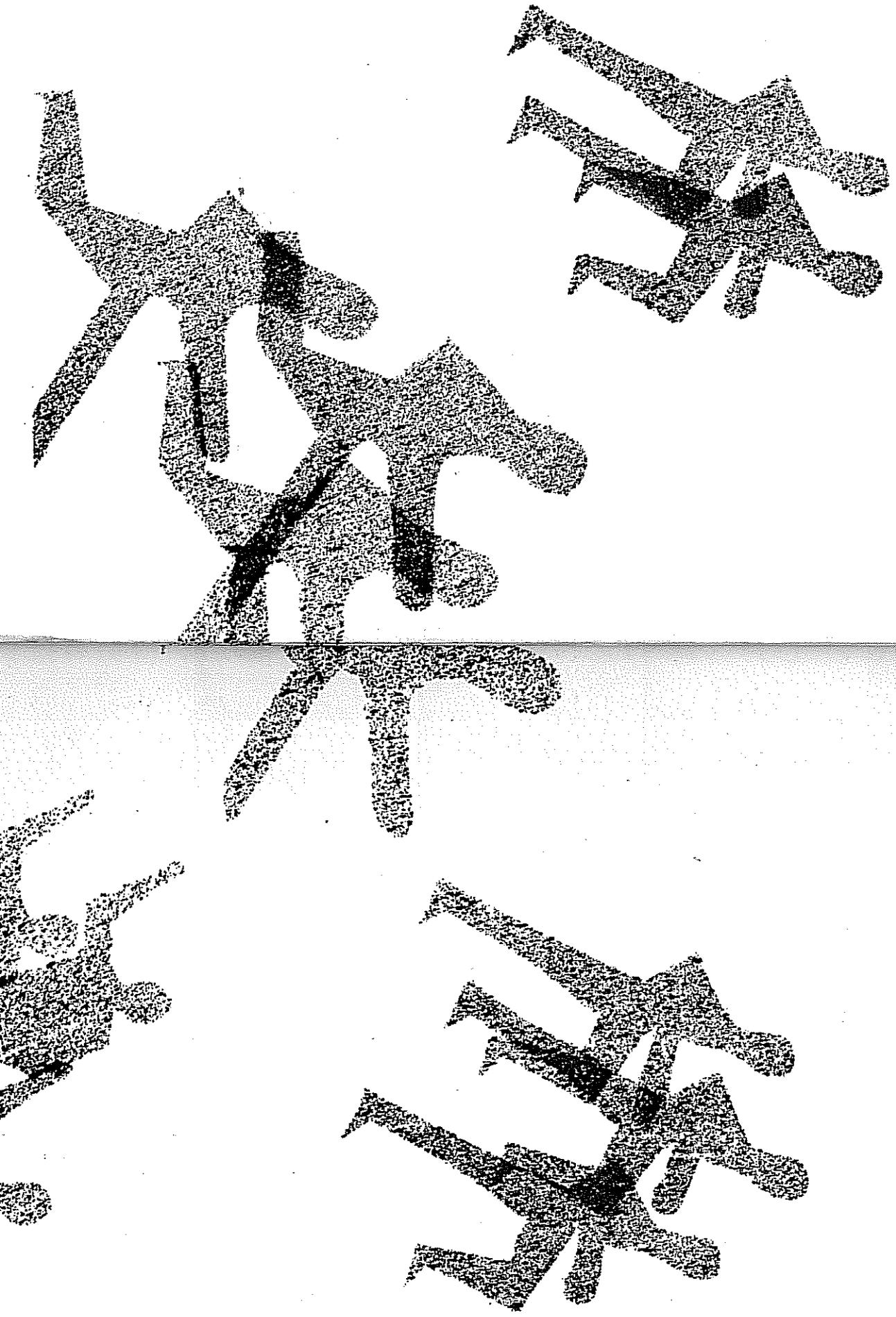


**das zeppelin-gymnasium
ludenscheid 1959-1964**



DAS ZEPPELIN-GYMNASIUM LÜDENSCHIED 1959-1964

Druckfehlerberichtigung:

Seite 10, Zeile 8: Nach 39jähriger.... (statt: Nach 29jähriger....)

Seite 41: 10. Ratsherr K.vom Schemm ... (statt: Ratsherr E.C.vom Schemm)

u 11: Zeile 11 ~~In...~~ Dr. Ersleben

u 47: Stand: 1.5.1964

DAS
ZEPPELIN-GYMNASIUM
LÜDENSCHIED

BERICHTE
AUS DEN JAHREN
1959-1964

HERAUSGEGEBEN
VON DER SCHULLEITUNG UND
VOM LEHRERKOLLEGIUM
DES ZEPPELIN-GYMNASIUMS

ZUM GELIET

Als im Jahre 1959 aus Anlaß des 500jährigen Schuljubiläums unseres Zeppelin-Gymnasiums die Festschrift erschien, wurden alle Interessierten mit der alten Geschichte unserer ehrwürdigen Schule bekanntgemacht. Darüber hinaus gab der statistische Teil Auskunft über die Schülerzahlen seit 1858 und die Abiturienten seit 1906, soweit sie belegt werden konnten. Seit dieser Zeit sind fünf Jahre vergangen, und große Veränderungen innerhalb des Schullebens sind eingetreten. Die Schule hält es für erforderlich, daß Schüler, Eltern, Ehemalige und Freunde der Schule davon Kenntnis erhalten und dadurch die Verbindung mit dem „Staberg“ fester geknüpft wird. Das Lehrerkollegium der Schule hat sich bereit erklärt, in jedem Jahr einen Jahresbericht mit einem statistischen Teil zu erarbeiten.

Ich möchte an dieser Stelle allen Herren danken, die sich für diese Arbeit zur Verfügung gestellt haben.

Wir wollen mit dem Jahresbericht eine alte Tradition wieder aufleben lassen, die bis in das Jahr 1875 zurückgeht.

Dieser „Jahresbericht“ schließt also an die Festschrift des Jahres 1959 an und umfaßt fünf Jahre.

G. F r e h l a n d

Oberschulrat und stellv. Schulleiter



Nachruf für Oberstudiendirektor Gustav Ihlhoff

Das Leben einer Schule verläuft heute nach einer solch feststehenden und vielfältigen Replimentierung, daß anscheinend nur wenig seines Ablauf zu erschüttern vermag. Wenn aber der langjährige Leiter einer Schule sie verläßt, auf immer verläßt, so wird jäh eine große Lücke aufgerissen. Zwar laufen Unterricht und routinemäßige Verwaltung weiter, denn sie ruhen eben nicht mehr auf den Schultern eines Mannes, und kein Direktor prägt mehr das ganze Wesen einer Schule; Gesetze und behördliche Verfügungen tun das an seiner Statt, aber der Geist, der in einer Schule weht, durch Kollegium und Klassenzimmer, wird von ihm bestimmt.

So ist das Ereignis, das im tiefsten in das Schulleben des Zeppelin-Gymnasiums im vergangenen Schuljahr eingriff, der Tod seines Oberstudienleiters Gustav Ihlhoff gewesen, der am 14. Januar 1964 im 56. Lebensjahr in die Ewigkeit abberufen wurde. Fünfzehn Jahre hatte er die Geschicke der Anstalt geleitet.

Aus einer Beamtenfamilie in Bergedorf bei Hamburg stammend, verlebte er auch dort seine Jugendzeit, studierte später in Hamburg und Rostock, wo er seine Staatsprüfung für das höhere Lehramt in Physik, Mathematik und Religion ablegte. In der Hanserstadt Hamburg verbrachte er seine Studienreferendar- und Assessorzeit, um dann von 1936 bis 1941 in Naumburg tätig zu sein, bis er zur Luftwaffe eingezogen wurde, bei der er in Norwegen das Kriegsende erlebte. Nach Rückkehr aus der Gefangenschaft nahm er seine Lehrtätigkeit an einem Mädchengymnasium in Wuppertal auf. Von dort wurde er durch das hiesige Kuratorium zum Leiter des Zeppelin-Gymnasiums gewählt, in eine Stellung, die er im April 1949 antrat und damit der erste ständige Leiter in der Nachkriegszeit wurde. In seiner Amtszeit hat sich die Schule so vergrößert, daß sie schließlich in manchen Klassen bis zu vier Zügen ausgebaut werden mußte. Zwar stieg die Schülerzahl nur von etwa 700 auf rund 830, aber er sorgte dafür, daß die Zahl der Klassen erheblich vermehrt und dadurch die Überfüllung der einzelnen Klassen gesteuert, die Organisation gestrafft und die Unterrichtsmöglichkeiten bei kleineren Klassen mit vermehrten Lehrkräften verbessert wurden. Welch ein Ausmaß von dienstlichen Pflichten die Führung einer so großen Institution erfordert, läßt sich kaum ermessen. Zu der laufenden Erweiterung, bei der vor allem das Raumproblem

teils provisorisch, teils endgültig gelöst wurde, kam ja auch der bekannte fortgesetzte Strukturwandel der Schulform und des Unterrichtsprinzips, was stets ein neues Einstellen auf veränderte Umstände und Anforderungen verlangte.

Hier mit der Zeit zu gehen, dabei wertvolle Tradition zu wahren, sich auch in einem durch Vorschriften und Anordnungen immer enger gesteckten Rahmen nicht die eigene Initiative aus der Hand nehmen zu lassen, auszugleichen zwischen pädagogischen, politischen und juristischen Interessen, die sich auf dem Feld einer höheren Schule kreuzen, das war die ihm gestellte Aufgabe, die er wahrlich stets in lauterem Sinne zu erfüllen bestrebt war.

Über die Grenzen der Schule hinaus fühlte er sich verpflichtet, eine rege Tätigkeit in allgemeinbildender Hinsicht zu entfalten. Er war der Meinung, daß er als Bürger seiner Stadt nicht nur über die Erziehung der ihm anvertrauten Schüler zu wachen habe, sondern auch Erwachsenen kulturelle Werte zu vermitteln berufen sei. So hat er vor allem in den ersten Jahren in Lüdenscheid eine Reihe Ehrenämter übernommen. Er war fast zwei Jahre Leiter der Volkshochschule, er wirkte maßgebend in der Orchestervereinsleitung mit, er ist Gründungsmitglied der Verkehrswehr gewesen, fast zehn Jahre stand er an leitender Stelle der Kunstgemeinde und hat ihr mit zu ihrer Blüte verholfen. Daß er in den letzten Jahren, bedingt durch seine immer ernster werdende Erkrankung, allmählich sich von mancher Tätigkeit zurückziehen mußte, hat ihn betrübt.

Doch der schlechthin wesentlichste Zug seines Charakters war sein felsenfester christlicher Glaube. In Andacht und Religionsunterricht, bei Abitur-entlassungen wie bei anderen Schulfeiern zeigte er im kleinen oder im großen Kreis, in stiller, unaufdringlicher Weise seinen Hörern den Weg zu Christus. Immer fühlte er sich verpflichtet, den sritisch-ewangelischen Charakter der Schule spürbar werden zu lassen.

Die besten Jahre seines Lebens hat Oberstudiendirektor Ihlhoff dieser Schule gewidmet. Andererseits bildeten aber gerade die Jahre 1949 bis 1964 eine Epode, die zwar äußerlich die Form des neunjährigen Gymnasiums beibehielt, doch im Inneren große Wandlungen in Lehrstoff und Methodik mit sich brachte. Er hat seine Schule gut durch diese Zeit geführt und dabei wohl verstanden, Männer für sein Kollegium zu finden, die in seinem Sinne wirkten, auch wenn er selbst wegen seiner Erkrankung kürzere oder längere Zeit fehlen mußte.

Mit Oberstudiendirektor Gustav Ihlhoff wurde die Reihe der Persönlichkeiten, die das Zeppelin-Gymnasium im 20. Jahrhundert leiteten, würdig fortgesetzt. Seine Menschlichkeit, seine stete Hilfsbereitschaft, seine Bescheidenheit und seine Güte waren es, die ihn besonders auszeichneten. Daß er ein edler Pädagoge, ein immer freundlicher Berater seiner Schüler und Helfer seiner Kollegen, alles in allem ein wahrhaft guter Mensch war, wird jedem, der ihn kannte, für immer im Gedächtnis bleiben.

Dr. R. R ü h l i n g

Chronik des Zeppelin-Gymnasiums (1959-1964)

In der Festschrift zum Schuljubiläum im Jahre 1958/59 ist die Geschichte des Zeppelin-Gymnasiums ausführlich dargestellt worden. Seitdem sind nur wenige Jahre verflossen. Doch fallen in diesen Zeitraum wichtige Ereignisse, die in das Leben der Schule in zunehmendem Maße eingegriffen haben. Daher erscheint es angebracht, Eltern und Schülern Einblick zu geben in die sich wandelnde innere und äußere Struktur unserer Schule.

Da die ständige Diskussion um die höhere Schule in der Öffentlichkeit alle Beteiligten nicht wenig beunruhigt, dürfte die genaue Kenntnis der in- zwischen rechtskräftigen Verordnungen der Sachlichkeit der Diskussion und der richtigen Einstellung zur Schule dienen.

Durch eine Reihe von Erlassen des Kultusministers von Nordrhein-Westfalen ist der Bildungsgang in der höheren Schule erheblich verändert worden. Zwar ist das allgemeine Ziel, die Hochschulreife zu vermitteln, noch das gleiche geblieben, doch die Formen der Stoffvermittlung haben sich zunehmend gewandelt, und Tiefe und Breite der Stofffassung und Durchdringung stehen in einem anderen Verhältnis zueinander.

Es ist in einem chronikartigen Bericht nicht möglich, von diesen Wandlungen ausführlich zu sprechen oder sie gar zu diskutieren. Zur ersten Unterrichtszeit sei auf die übrigen Aufsätze und die abgedruckten Erlasse in diesem Heft verwiesen. Diese Veröffentlichungen sollen von nun an in den geplanten gedruckten Jahresberichten in jährlicher Folge erscheinen und damit die Festschrift thematisch fortsetzen. —

In den Aufsätzen der Festschrift konnte von dem glanzvollsten Ereignis in der Geschichte des Zeppelin-Gymnasiums nach dem Zweiten Weltkriege, von dem 500- bzw. 100-jährigen Jubiläum, noch nicht berichtet werden. Das sei darum hier nachgeholt.

Die Feier des Jubiläums hätte termingemäß am 19. 7. 1958 stattfinden müssen, da 100 Jahre vorher die Schule in die Obhut der Stadt Lüdenscheid übergegangen war. (Siehe dazu die Aufsätze von W. Sauerländer und G. Deitrich in der Festschrift.) Schulische Überlegungen, auch die Wünsche des Kuratoriums und ehemaliger Schüler, ließen es geraten erscheinen, das Jubiläum am Ende des Schuljahres zu begehen. So fanden die Feierlichkeiten vom 16. bis 21. März 1959 statt. Das umfangreiche Programm soll hier noch einmal abgedruckt werden:

Montag, 16. März 1959

Schulvergleichskampf

10.00 Uhr Hallenhandball, Turnhalle der Albert-Schweitzer-Schule

14.30 Uhr Geräteturnen, Turnhalle der Albert-Schweitzer-Schule

17.15 Uhr Schwimmen, Parkbad

Mittwoch, 18. März 1959

10.00 Uhr Festgottesdienst (Christuskirche - Kirche Maria Königin)

11.45 Uhr Gedenkstunde für die Gefallenen am Ehrenmal

17.00 Uhr Eröffnung der Ausstellungen in der Schule
20.00 Uhr „Lob der Faulheit“ in Musik und Dichtung
Saal der „Erholung“

Donnerstag, 19. März 1959

11.00 Uhr Festrakt im Apollo-Theater

15.00 Uhr Fortsetzung der Ausstellungen

20.00 Uhr „Saul“, Oratorium von G. F. Händel, Saal der „Erholung“

Freitag, 20. März 1959

9.00 Uhr Fortsetzung der Ausstellungen

18.00 Uhr Schülerball in der Schützenhalle

Sonntag, 21. März 1959

15.00 Uhr Bunter Nachmittag für Schüler und Eltern in der Schützenhalle
20.00 Uhr Kommerz der Ehemaligen in der Schützenhalle

Von den vielen gelungenen Veranstaltungen haben die in Lüdenscheid erscheinenden Zeitungen in zahlreichen Aufsätzen und Kommentaren berichtet. Die LÜDENSCHNEIDER NACHRICHTEN brachten außerdem über die Geschichte und das Leben in unserem Gymnasium eine Sonderbeilage „Die Straberger“. Darum seien hier nur noch einige Erläuterungen dem Programm hinzugefügt.

Zu dem Schulvergleichskampf waren Mannschaften des Märkischen Gymnasiums Iserlohn, des Neusprachlichen Gymnasiums Gummersbach und des E.-M.-Arndt-Gymnasiums Berlin eingeladen. Der Verein alter Straberger ermöglichte es, daß die Berliner Schüler während der ganzen Jubiläumswoche unsere Gäste sein konnten. Sie besuchten in diesen Tagen auch die Bundeshauptstadt Bonn und machten eine große Sauerlandfahrt. (Zwischen dem Arndt-Gymnasium und unserer Schule herrscht seitdem ein freundschaftliches Verhältnis. Unsere Oberprimaner, die jedes Jahr nach Berlin fahren, sind häufig beim Arndt-Gymnasium zu Gast.)

Die Ausstellungen waren in den Räumen und Fluren der Schule aufgebaut. Außerdem gab es noch einige besonders die ehemaligen Schüler interessierende Vorführungen. Sie können hier nur aufgezählt werden:

1. Ausgewählte Experimente aus Atomphysik, Elektrizitätslehre und Akustik.
 2. Zeichenausstellung von Arbeiten von Lehrern, Schülern und Ehemaligen.
 3. Fotoausstellung „durchs objektiv gesehen“ — schüler photographieren.
 4. Berlin — eine Reise wert? Berichte unserer Primaner, die mit ihrer Klasse Berlin besuchten.
- „Höhepunkt des Jubiläums bildete der Festrakt am Donnerstag, dem 19. 3. 1959. Als Vertreter des Schulkollegiums Münster war der Dechant der Anstalt, Herr Oberschulrat Dr. Korn, persönlich erschienen. Die Feier wurde von Darbietungen des Schulorchesters umrahmt, das durch ehemalige Schüler verstärkt war.

Zu Beginn begrüßte der Schulleiter die Festversammlung, insbesondere die erschienenen Ehrengäste: den Dezerenten der Anstalt, die Vertreter der Stadt und des Amtes Lüdenscheid, die der beiden christlichen Kirchen, die Direktoren und Rektoren der Lüdenscheider Schulen, die anwesenden Schüler und die Elternschaft.

Die Verbundenheit der geladenen Gäste bzw. der Dienststellen, die sie vertreten, mit dem Zeppelin-Gymnasium fand in den Gekleitworten bededen Ausdruck.“ (Es sprachen Oberschulrat Dr. Korn für das Schulkollegium Münster, Superintendent Köllner für die evangelische, Dechant Liebler für die katholische Kirchengemeinde, Stadtdirektor Dr. Brinkmann für Rat und Verwaltung der Stadt Lüdenscheid, für das Kuratorium des Zeppelin-Gymnasiums und für den Verein alter Staberger, Oberstudiendirektor Thierkopf für die höheren Schulen des Bezirks Iserlohn/Lüdenscheid und Schulrat Müller für alle übrigen Schulen der Stadt.)

„Der Schule wurden von ihrem Unterhaltsträger, der Stadt Lüdenscheid, zum Jubiläum ein Cembalo und von dem Verein alter Staberger ein Tonfilmgerät geschenkt. Die evangelische Kirchengemeinde Lüdenscheid stiftete für das Jubiläumsjahr einen Betrag von DM 1000 und für jedes folgende Jahr DM 500; die Spende soll evangelischen Schülern die Teilnahme an kirchlichen Kursen und Veranstaltungen ermöglichen.

Den Festvortrag hielt Herr Oberstudienrat *Sauerländer*. Das Thema hieß „500 Jahre höhere Schule Lüdenscheid“.

Durch großzügige Spenden ehemaliger Schüler wurde es möglich, eine Festschrift zu erstellen und drucken zu lassen . . .“

„Die Feiern und Veranstaltungen zum Schuljubiläum verliefen harmonisch und hinterließen bei den Beteiligten einen nachhaltigen Eindruck.“ (OSD Ithoff im Jahresbericht 1958/59.) —

Schon seit der Wiedereröffnung des Zeppelin-Gymnasiums nach dem Kriege war das Gebäude für Schüler- und Klassenzahl zu klein gewesen. Der Anbau eines Flügels mit 6 Klassen und 2 Fachräumen — 1956 bezogen — brachte nur vorübergehend Erleichterung. Als das Geschwister-Scholl-Gymnasium am 4. 11. 1959 seinen Neubau beziehen konnte, wurde das alte Lyzeumbaugebäude am Sauerfeld frei. Da es wegen seines altertümlichen Zustandes für ungeeignet befunden wurde, eine andere Schule in sich aufzunehmen, ergab sich die Möglichkeit, bis zu 10 Klassen des Zeppelin-Gymnasiums dorthin auszulagern. Ab Ostern 1960 wurden die Schüler unseres Gymnasiums dort an zwei räumlich beträchtlich entfernten Plätzen unterrichtet, was für die Lehrer bedeutete, in den Pausen hin- und herzuwandern zu müssen. Aber auch die Schüler hatten zum Turnunterricht den Weg vom Sauerfeld zum Staberg über häufig verkehrsreiche Straßen auf sich zu nehmen. Während des Sparkassenneubaus mußte dann noch eine Straße quer über den Sauerfelder Schulhof eingerichtet werden.

Da ein durchweg dreizügiges, teils sogar vierzügiges System mit manchmal 30 Klassen (s. die Statistiken a. a. O.) in zwei Gebäuden auch dem pädagogischen Auftrag eines Gymnasiums nur schwer gerecht werden kann,

wurde schon früh angeregt, die Schule zu teilen bzw. ein zweites Gymnasium für Jungen in Lüdenscheid zu gründen. Diesem vom Schulleiter, dem Kollegium und den Eltern unserer Schule schon Mitte der fünfziger Jahre geäußerten Wunsch haben sich das Kuratorium des Zeppelin-Gymnasiums und der Rat der Stadt Lüdenscheid letztlich nicht verschlossen. In den Jahren nach dem Jubiläum bis heute ist nun in vielen inneren und öffentlichen Gesprächen um den Vollzug der Neugründung und den Charakter der neuen Schule gerungen worden. Außerdem mußten Bedenken der Schulaufsichtsbehörde beseitigt, gewisse Auflagen erfüllt werden, ehe die behördliche Genehmigung zur Gründung einer neuen Schule erlangt werden konnte. Ostern 1964 war es endlich so weit, daß das neue städt. Gymnasium seinen Unterricht aufnehmen konnte. Es ist der Form nach mathematisch-naturwissenschaftlich und hat als einzige Anfangssprache Englisch. Der Unterricht wurde mit drei Klassen begonnen, d. h. neben der neu aufzunehmenden Sexta wurden auch die Sexta und Quinta des Zeppelin-Gymnasiums vom Jahrgang 63/64, die Englisch als Anfangssprache haben, vom Städt. math.-naturw. Gymnasium i. E. als Quinta und Quarta des Jahrgangs 64/65 übernommen. Die Eltern der Schüler dieser beiden Klassen hatten dem zugestimmt, nachdem ihnen vom Schulleiter, der Stadt Lüdenscheid, zugesichert worden war, daß für ihre Kinder die Wahlmöglichkeit zwischen neusprachlichem und mathematisch-naturwissenschaftlichem Bildungsgang ab Obertertia noch bestehen bleibe. Als vorläufiges Schulgebäude soll das ehemalige Lyzeum am Sauerfeld dienen. Das bedeutet auch, daß das Zeppelin-Gymnasium in jedem Jahr dort mindestens einen Raum verliert und spätestens 1970 keine Klassen mehr in diesem Gebäude unterbringen kann.

Das Zeppelin-Gymnasium bleibt eine Doppelanstalt; es ist weiterhin ein neusprachliches und mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium — allerdings mit einheitlicher Anfangssprache, und zwar Latein. Auf Drängen der Schulaufsichtsbehörde ist die Erstellung eines Anbaues fest geplant, in dem naturwissenschaftliche Fachräume und Klassenräume untergebracht werden sollen. Ein großzügiges Kreditangebot der Evangelischen Kirchengemeinde an die Stadt Lüdenscheid ermöglichte es, daß dieser Plan schnell Gestalt gewinnen konnte. Im Herbst 1964 soll mit den Ausschachtungsarbeiten begonnen werden. —

In der Berichtszeit waren im Lehrerkollegium starke Veränderungen zu verzeichnen. Schmerzliche Lücken riß der Tod in seine Reihen. Allein im Verlauf von 16 Monaten starben vier seiner bewährtesten Mitglieder: Oberstudienrat Herbert Schönfeld (12. 10. 58), Studienrat Dr. Otto Morlinghaus (24. 9. 1959), Studienrat Hermann Keller (6. 12. 1959) und Oberstudiendirektor a. D. Dr. Johannes Oesterlee (24. 1. 1960). Am 14. 1. 1964 wurde dann der Schulleiter, Oberstudiendirektor Gustav Ithoff, durch den Tod abgerufen. Kollegium und Schüler verloren in ihm einen verehrendwürdigen und gültigen Vorgesetzten. Mit fast übermenschlicher Energie hatte er über viele Jahre seiner Krankheit Widerstand geleistet und die beruf-

lichen Pflichten dem persönlichen Wohlergehen vorangestellt, wenn er nicht durch sein Leiden aus Betr gefesselt wurde. Die ganze Schulgemeinde begleitete ihn auf seinem letzten Gang.

Seitdem lenkt Oberstudient Gerhard Frehland als stellvertretender Schulleiter die Geschicke des Zeppelin-Gymnasiums. Herr Frehland wurde Ostern 1963 nach einstimmigem Beschluß des Kuratoriums Verwaltungsoberstudient an unserer Schule, an der er schon seit 1947 tätig ist.

Nach 29-jähriger Dienstzeit am Zeppelin-Gymnasium wurde Ostern 1963 Oberstudient August Sirges pensioniert. Er hat wie kaum ein anderer Angehöriger des Lehrerkollegiums als Pädagoge und stellv. Schulleiter (seit 1940) das Gesicht unseres Gymnasiums geformt. In der Zeit der Vakanz und der Krankheiten unserer Direktoren hat er in seiner lebenswichtigen und korrekten Art die Anstalt geführt und in der übrigen Zeit die Geschäfte des Verwaltungsoberstudienten in souveräner Weise, aber ohne viel Aufhebens erledigt. Für seine aufopferungsvolle Tätigkeit hat er sich bei Kollegen, Schülern und Eltern Achtung, Verehrung und Dank erworben, die ihm Lohn und Anerkennung waren. — Nach Erreichung der Altersgrenze unterrichtet Herr Sirges noch am Zeppelin-Gymnasium weiter, um zu helfen, der Lehrernot zu steuern. Gleiches gilt auch von zwei weiteren bewährten Kollegen, Oberstudient Kurt Schliebener und Oberschullehrer Hermann Höfheld, Herr Schliebener, seit 1928 an der Anstalt, erreichte 1959 die Pensionsgrenze und Herr Höfheld 1963. Letzterer unterrichtet seit 1947 an unserer Schule. — Oberstudientdirektor a. D. Friedrich Mayweg trat am 1. 4. 1959 in den Ruhestand; er war seit 1949 am Zeppelin-Gymnasium tätig gewesen.

Im übrigen waren viele jüngere Damen und Herren nur kurze Zeit im Kollegium. Das „Wechselseifer“, über das schon die Direktoren in früheren Jahrzehnten klagten, ist die Krankheit des Kollegiums geblieben. Häufig war der Grund des Weggehens, daß kein genügender Wohnraum beschafft werden konnte.

Von den im Ruhestand lebenden ehemaligen Kollegen verstarben am 13. 7. 1961 Gymnasiallehrer August Hennig, am 24. 6. 1963 Studienrat Dr. August Sander und am 11. 4. 1964 Studienrat Hugo Borchers. — Nicht vergessen sei auch der ehemalige Hausmeister Albert Nicolaus. Zusammen mit seiner Ehefrau Maria geb. Bietrau hat er vom 1. 11. 1920 bis zum 1. 4. 1950 seiner Schule wahrhaft treu gedient. Er starb am 25. 2. 1959.

Das Verrauen der Schulaufsichtsbehörde in Geist und Leitung unserer Schule hat seinen Ausdruck auch darin gefunden, daß dem Zeppelin-Gymnasium seit 1950 wieder ein Anstaltsseminar zur Ausbildung der Studienreferendare angeschlossen ist. (S. dazu K. Zaumseil a. a. O. dieses Heftes.) Bis zum Ende des Schuljahres 1963 wurde es von Oberstudient Dr. Rudolf Rühling geleitet. Ihn hat, nachdem Herrn Dr. Rühling die ehrenvolle Berufung in das Amt des Oberstudientdirektors am neusprachlichen Gymnasium in Altna zuteil geworden ist und er diese Stelle im Mai 1964 angetreten hat, Oberstudient Karl Zaumseil abgelöst.

Während der Reifeprüfung 1964 konnten zum ersten Mal in der Geschichte der Schule drei Abiturienten die Prüfung des Graecum absolvieren. Sie waren auf Grund der neuen Oberstufenordnung in einer zweijährigen Unterrichtsveranstaltung von Oberstudient Dr. Rühling darauf vorbereitet worden.

Auch in der staatlichen Schulaufsicht hat es in den Berichtsjahren Veränderungen gegeben. Im Schuljahr 1959/60 mußte der langjährige Dezent, Oberschulrat Dr. Korn, den Schulaufsichtsbezirk Iserlohn/Lüdenscheid wegen Arbeitsüberlastung abgeben. An seine Stelle trat zunächst Oberschulrat Dr. Fey; seit dem 1. 4. 62 betreut die Lüdenscheider Gymnasien Oberschulrätin Dr. Exleben. Beide haben in den letzten zwei Jahren das Zeppelin-Gymnasium mehrmals besucht.

Weitere Daten zur Schulgeschichte:

- | | |
|--------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 23./24. 6. 1959 | Bei den Bannerwertkämpfen wird die Handballmannschaft des Zeppelin-Gymnasiums zum dritten Male hintereinander Westfalenmeister. |
| 30. 9. 1959 | Die festangestellten beamteten Lehrkräfte werden Landesbeamte und scheiden damit aus dem kommunalen Beamtenverhältnis aus. |
| 9. 11. 1959 | Hausmusikabend. |
| 20. 2. 1960 | Aufführung der „Carmina burana“ (Schulchor mit dem Lüdenscheider Männerquartett und dem Siegerland-Orchester). |
| 21./26. 3. 1960 | Reifeprüfung. |
| 21. 4. 1960 | Beginn des Unterrichts im Gebäude Sauerfeld (ehem. Mädchen-Gymnasium) mit 8 Klassen. |
| 25. 5. 1960 | Vor dem Hauptgebäude (Staberger Straße) werden Parkplätze eingerichtet; ihnen müssen die Grünanlagen leider weichen. |
| 8. 7./21. 11. 1960 | Umbau der Rückfront des Zeppelin-Gymnasiums: Einrichtung neuer Toilettenanlagen, eines neuen Hofausganges und eines Projektionsraumes im Kellergeschoss sowie Erweiterung der Hausmeisterwohnung. Der Zeichensaal ist wiederhergestellt. Von 1950 an waren dort 2 Klassen untergebracht. |
| 22. 9. 1960 | Beginn der Sammlungen zur Unterstützung indischer Jungen. |
| 26. 9. 1960 | 40jähriges Jubiläum der Klimastation im Zeppelin-Gymnasium. |
| 17. 10. 1960 | Musikalischer Elternabend „Viva la musica“. |
| 23. 2. 1961 | Reifeprüfung. |
| 1./15. 3. 1961 | |

28. 4. 1961 Der Preises der Evangelischen Kirche von Westfalen besucht die Schule anl. einer Visitationsreise nach Lüdenscheid.

1./10. 8. 1961 Das Wohnhaus auf dem Schulhof des Zeppelin-Gymnasiums wird abgebrochen.

August 1961 Herstellung einer Weitsprunganlage neben der Turnhalle.

28. 8. 1961 Der Umbau des Direktorzimmers und des Sekretariats beendet.

1. 10. 1961 Uraufführung der „Westfalenkantate“ (Schulchor, Lüdenscheider Männerquartett und Siegerland-Orchester — im Rahmen des Westfalentages 1961 in Lüdenscheid).

24. 11. 1961 Die Städtische Sparkasse Lüdenscheid schenkt der Schule ein Fernsehgerät.

28./29. 11. 1961 Heimatkundliche Tagung für die höheren Schulen des Bezirks Iserlohn/Lüdenscheid im Zeppelin-Gymnasium über „Die Mundart im Unterricht der höheren Schulen“.

4./10. 2. 1962 Kunstausstellung von Schülerarbeiten im Zeichensaal. Reifeprüfung.

21. 2./3. 3. 1962 Die Umlage der Wetterbeobachtungshütte auf dem Schulhof wird zu einem „Klimagarten“ umgestaltet.

April/Mai 1962 Bei den Bannerwettkämpfen erringt das Zeppelin-Gymnasium den 1. Preis im Geräteurn-Vier-Kampf mit den Schülern Kerzmann, Kämpfer, Langhoff und Kuschniruk.

10./11. 7. 1962 Weihnachtsgottesdienste beider Konfessionen mit Schulchor und Schulorchester.

20. 12. 1962 Schulkonzert für Eltern und Schüler. Reifeprüfung.

18. 2. 1963 Chor und Blasorchester der Schule wirken mit bei der Ausgestaltung der Feiertage auf dem Platz am Dukatenweg.

20. 2./1. 3. 1963 In den Weihnachtsgottesdiensten beider Konfessionen führen Schulchor und -orchester die Weihnachtskantate von Hammerschmidt auf.

17. 6. 1963 Kunstausstellung von Schülerarbeiten im Zeichensaal. Reifeprüfung.

19. 12. 1963 Schulorchesterkonzert für Eltern und Schüler. F. Scheffel

12./19. 1. 1964 Kunstausstellung von Schülerarbeiten im Zeichensaal. Reifeprüfung.

10. 2./21. 2. 1964 Schulorchesterkonzert für Eltern und Schüler. F. Scheffel

27. 2. 1964

Stundenafeln der höheren Schulen im Land Nordrhein-Westfalen (Auszug)

Für alle höheren Schulen der Langform: VI bis OII vierzehntägig zweistündiger Sportnachmittag. UI und OI eine oder zwei zweistündige oder eine vierstündige freiwillige Unterrichtsveranstaltung.

Neusprachliches Gymnasium

Schuljahr	Fach							Fach			Fach			Wahlpflichtfach	Zusammen		
	Religion	Deutsch	Geschichte	Gemeinschaftskunde	Erdkunde	Musik	Kunst	Leibesübungen	Englisch/Latein	Latein/Englisch	Französisch	Mathematik	Biologie			Physik	Chemie
5.-VI	2	6	-	-	2	2	2	3	7	-	-	4	2	-	-	30	
6.-V	2	4	2	-	2	2	2	3	6	5	-	4	2	-	-	30	
7.-IV	2	4	2	-	2	2	2	3	5	-	-	4	2	-	-	34	
8.-UIII	2	3	2	-	2	2	2	3	4	4	6	3	1	-	-	35	
6.-OIII	2	3	2	-	2	2	2	3	4	4	6	3	1	-	-	35	
10.-UII	2	4	2	-	2	2	2	3	3	4	5	3	1	-	-	35	
11.-OII	2	4	2	-	2	2	2	3	3	4	5	3	1	-	-	35	
12.-UI	2	4	-	-	-	-	-	2	4	4	5	3	-	-	-	30	
13.-OI	2	4	-	-	-	-	-	2	4	4	5	3	-	-	-	30	
Zusammen	18	37	-	-	34	-	27	25	35	8	22	28	32	12	8	2	294

* Musik oder Kunst nach Wahl des Schülers
Wahlpflichtfach: Biologie, Physik, Chemie oder Philosophie

Mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium

Schuljahr	Fach							Fach		Fach					Wahlpflichtfach	Zusammen	
	Religion	Deutsch	Geschichte	Gemeinschaftskunde	Erdkunde	Musik	Kunst	Leibesübungen	Englisch/Latein	Latein/Englisch	Mathematik	Biologie	Physik	Chemie			
5.-VI	2	6	-	-	2	2	2	3	7	-	4	2	-	-	-	30	
6.-V	2	4	2	-	2	2	2	3	6	5	4	2	-	-	-	34	
7.-IV	2	4	2	-	2	2	2	3	5	4	4	2	-	-	-	34	
8.-UIII	2	3	2	-	2	2	2	3	4	4	5	2	-	-	-	35	
9.-OIII	2	3	2	-	2	2	2	3	4	4	5	2	-	-	-	35	
10.-UII	2	4	2	-	2	2	2	3	3	4	5	2	-	-	-	35	
11.-OII	2	4	2	-	2	2	2	3	3	4	5	2	-	-	-	35	
12.-UI	2	4	-	-	-	-	-	2	4	4	5	3	-	-	-	30	
13.-OI	2	4	-	-	-	-	-	2	4	4	5	3	-	-	-	30	
Zusammen	18	37	-	-	34	-	27	25	35	7	22	43	14	19	7	6	294

* Musik oder Kunst nach Wahl des Schülers
** Englisch oder Latein nach Wahl des Schülers
Wahlpflichtfach: Biologie, Chemie oder Philosophie

Erläuterungen zur neuen Oberstufenordnung

Rasche und tiefgreifende Wandlungen im geistigen, gesellschaftlichen und politischen Leben unseres Volkes haben die Notwendigkeit erkennen lassen, das Schulsystem unseres Landes den Bedürfnissen der Gegenwart anzupassen. Zahlreiche Reformen haben in der letzten Zeit auch das Gesicht der höheren Schule verändert. Vor allem die Oberstufe hat seit Beginn des Schuljahres 1962/63 eine neue Gestalt. Auf der Kultusministerkonferenz vom 29. September 1960 hatten sich die einzelnen Länder in einer „Rahmenvereinbarung zur Ordnung des Unterrichts auf der Oberstufe der Gymnasien“ auf die Grundzüge der Reform geeinigt, bei ihrer Verwirklichung jedoch die besonderen schulischen Verhältnisse in ihrem eigenen Bereich berücksichtigt. Nachdem in der Öffentlichkeit eine rege Diskussion über den Rahmenplan geführt worden war, der wichtige Anregungen gegeben hatte, blieb die Oberstufenreform doch ziemlich unbeachtet. Die Notwendigkeit von Reformen anzuerkennen heißt nicht, daß man jede Reform unbesehen bejahen sollte, und die Erfahrung, daß die Schulpolitik unseres Landes in mancherlei Hinsicht schulfremden Gesichtspunkten nachgibt, einzelne Maßnahmen Mangel an Sachkenntnis verraten und vieles unüberlegt und in hektischer Eile durchgeführt wird, sollte nicht alle diejenigen resignieren lassen, denen an einer leistungsfähigen höheren Schule liegt. Das Ringen um eine neue Form der höheren Schule verlangt immer wieder die Besinnung auf das, was diese Schule leisten soll, und eine nüchterne Bestandsaufnahme davon, was sie den heutigen Gegebenheiten nach leisten kann.

Die Neugestaltung der Oberstufe läßt die bisher bestehenden Schultypen bestehen und versucht, den für sie charakteristischen Fächerverbindungen gerecht zu werden. Da die zahlreichen Bestimmungen für die einzelnen Schultypen so verschieden sind, soll die Reform hier nur insoweit dargestellt werden, als sie das Zappelin-Gymnasium mit seinem neu sprachlichen und mathematisch-naturwissenschaftlichen Zweig betrifft. Die verschiedene Sprachenfolge (Englisch oder Latein als erste Fremdsprache) verlangt keine besonderen Regelungen. Die Reform umfaßt nur die Klassen UI und OI. Fortan wird in diesen Klassen nur noch in neun Fächern unterrichtet. Zu diesen Fächern gehören:

1. eine Gruppe von vier Kernpflichtfächern:
 - a) im neu sprachlichen Schultyp *Deutsch, Englisch, Französisch, Mathematik,*
 - b) im math.-naturwiss. Schultyp *Deutsch, Mathematik, Physik, Englisch oder Latein* (die Fremdsprache wählt der Schüler selbst).
2. folgende für alle Schultypen gleiche Gruppe von Fächern:
Gemeinschaftskunde, ein neues Fach, das übergreifende Inhalte aus

den Fächern Erdkunde, Sozialkunde, Politik und vor allem Geschichte vermitteln soll,

Leibstübungen,

ein *Musisches Fach* (der Schüler wählt zwischen Musik und Kunst),

Religionslehre (der Unterricht wird nach den bisher geltenden Bestimmungen erteilt),

3. ein Wahlpflichtfach, das der Schüler aus einer Gruppe von Fächern wählen kann. Für das neu sprachliche Gymnasium besteht diese Gruppe aus: *Biologie, Chemie, Physik, Philosophie*, für das math.-naturw. aus: *Biologie, Chemie, Philosophie*. Es handelt sich um ein ordentliches Unterrichtsfach, das im Laufe der Primajahre nicht gewechselt werden kann.

Die Stundenzahlen für eine Reihe von diesen Fächern sind je nach dem Schultyp verschieden (s. Stundentafeln). Die Gesamtstundenzahl beträgt für alle Schultypen 30. Darüber hinaus kann sich der Schüler an *Unterrichtsveranstaltungen* beteiligen. Darunter sind Arbeitsgemeinschaften, Experimentiergruppen, Kurse und Unterricht in Fremdsprachen — auch von mehrjähriger Dauer — zu verstehen. So haben nach zweijährigem Kurs von vier Wochenstunden drei Schüler im Abitur Ostern 1964 das Graecum an unserer Schule bestanden. Die Teilnahme ist freiwillig, aber für ein Jahr verbindlich, die Dauer beträgt bis zu vier Wochenstunden. In den Zeugnissen wird lediglich die Teilnahme bescheinigt. Auf Grund der von den Schülern geäußerten Wünsche entscheidet die Schule, welche Veranstaltungen durchgeführt werden können. Dabei lassen sich Schüler aus verschiedenen Klassen zusammenfassen.

Gleichzeitig mit der Verringerung der Fächerzahl soll eine Beschränkung der Lehrgegenstände im einzelnen Fach vorgenommen werden, um eine bessere Durchdringung des Stoffes und ein besseres Verständnis für die Methode des einzelnen Faches zu erreichen. Der Aufsatz kann aus Raumgründen nicht näher auf dies methodische Problem eingehen.

Für das Abitur ergibt sich aus dieser Neuordnung folgende Regelung: die vier Kernpflichtfächer sind Gegenstand der schriftlichen Reifeprüfung. Für die mündliche Prüfung kommen zu diesen Fächern Gemeinschaftskunde und ein weiteres Fach hinzu, das der Schüler zu Beginn der Oberprima aus dem Wahlpflichtfach, dem musischen Fach und der Religionslehre auswählt. Im Fach *Leibstübungen* wird ein besonderes Prüfungsverfahren durchgeführt. Für den Termin der schriftlichen Reifeprüfung ist generell die letzte volle Schulwoche vor den Weihnachtstagen festgelegt.

Die Absicht der Reform ist klar zu erkennen: die zunehmende stoffliche Ausweitung der traditionellen Schulfächer macht es dem Schüler immer schwerer, den Stoff zu durchdringen und gleichzeitig das Ganze des Wissbaren zu überschauen. Die Konzentration des Unterrichts und die Vertiefung des Stoffes sollen bloße Vielwisserei vermeiden und den jungen Menschen zu selbständigem, kritischem Denken erziehen. Das klingt über-

zeugend. Aber fallen wir hier nicht auf Schlagworte herein, hinter denen nichts steht und deren es genug gibt in der Diskussion um die höhere Schule? Liegen die Probleme wirklich so einfach, daß die wahre Mitte zwischen reinem Enzyklopädismus und einer zu weit fortgeschrittenen Spezialisierung schon gefunden ist? Der Begriff der Bildung ist so blaß geworden, daß die eigentlichen Probleme nicht mehr gesehen werden und das Gespräch sich immer wieder in die Extreme verliert. Formale Bildung — materielle Bildung; Vorbereitung auf den Beruf — Formung des Humanen im Menschen; Schulpolitik nach den Bedürfnissen der Gesellschaft — Ausbildung der individuellen Veranlagung: unvereinbar stehen die Forderungen nebeneinander. Und was das Schlimmste ist: die Diskussion vollzieht sich ohne die notwendige Besinnung auf das Wesen des Menschen. Es wäre leicht möglich, daß der Mensch, der doch im Mittelpunkt stehen sollte, aus den Augen verloren würde. Man kann zur Reform der Oberstufe nicht Stellung nehmen, ohne diese Fragen wenigstens berührt zu haben.

Bildung meint den Vorgang geistiger Formung und die Entwicklung der Anlagen des Menschen an den geistigen Gehalten seiner Lebenswelt. Die Schule ist nur eine von den vielen Kräften, die den Bildungsvorgang bestimmen. Sie versucht ihr Ziel durch die Vermittlung von Inhalten der Geistesüberlieferung zu erreichen. Darin liegt zweierlei: was die Schule lehrt, kann nicht von den Bedürfnissen des Augenblicks bestimmt sein, sondern ist historisch bedingt, andererseits ist der Kanon dessen, was die Schule zu unterrichten verpflichtet ist, nicht ein für allemal festgelegt, sondern muß sich der Entwicklung der Kultur anpassen. Die Oberstufenreform ist Ausdruck eines solchen Umformungsprozesses, in dem wir von manchen bewährten Einrichtungen unseres Schulwesens Abschied nehmen müssen. Darum ist die eingangs betonte Zielrichtung der Neuregelung zu beharren. Starre Vollständigkeit anzustreben, soll von wenigen Grundformen und Modellen aus ein ganzes Lebens- und Kulturgebiet zugänglich gemacht werden (Prinzip der formalen Bildung). Die gegenwärtige Form, in der das Ziel angestrebt wird, ist aber weit davon entfernt, den Anforderungen zu genügen.

Zunächst einmal ist das Prinzip der Allgemeinbildung nicht hinreichend gewahrt. Trotz der weit verbreiteten Vorstellung, daß die heutige gesellschaftliche Struktur die Ausbildung von Abiturienten mit Spezialwissen verlangt, damit sie möglichst schnell in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden können, ist daran festzuhalten, daß die Aufgaben in führenden Positionen in Wirtschaft und Gesellschaft nur dann bewältigt werden können, wenn ein bestimmter Grad an Allgemeinbildung erreicht ist. Obwohl wir um eine Verringerung der Fächerzahl nicht herumkommen, muß der Schüler daher mit dem Ganzen unserer Kultur bekanntgemacht werden. Am ersten leistet das von den hier untersuchten Schultypen der mathematisch-naturwissenschaftliche. Diese Feststellung mag überraschen, weil es früher anders war. Die Verringerung der Fächer geht hier hauptsächlich zu Lasten der Fremdsprachen. Die vertiefte Betrachtung in der

einen Fremdsprache vermag jedoch viel von dem zu leisten, was früher die Aufgabe von zwei oder gar drei Sprachen war. Es ist aber mehr als ein Schönheitsfehler, wenn man dieser einen Fremdsprache in der Unterprima nur drei Wochenstunden einräumt. In der Betonung der beiden Fächer Mathematik und Physik wird dieser Schultyp der heutigen Bedeutung der Naturwissenschaften gerecht.

Auf dem neusprachlichen Zweig sieht es schlimmer aus: ein Teil der Schüler hat in der Prima überhaupt kein naturwissenschaftliches Fach mehr, nur ein geringer Teil das für unsere Gegenwart so wichtige Fach Physik. Viele Philosophielehrer beklagen sich schon darüber, daß diesen Schülern wichtige Voraussetzungen zum Verständnis der Gegenwart fehlen. Viele Entscheidungen im späteren Leben setzen aber dies Verständnis voraus. Solche Schüler geraten in die Gefahr, ihr Wissen nachträglich aus Atrikeln zu beziehen, die wissenschaftlichen Ansprüchen nicht genügen. An dieser Feststellung ändert nichts die Tatsache, daß in anderen Ländern das allgemeinbildende Prinzip durch die Einführung des Stufenabiturs noch stärker verletzt ist. Es ist dringend zu wünschen, daß die verantwortlichen Politiker das Problem erkennen und eine weitere Differenzierung unseres Schulsystems vermeiden.

Die Praxis des Studiums bestätigt diese Beobachtungen in vielen Fällen. Auch heute hält die höhere Schule an dem Ziel fest, den jungen Menschen zur Hochschulreife zu erziehen. Die starke Differenzierung durch die Schultypen stellt das in Frage; denn die Entscheidung für eine bestimmte Fächerkombination bedeutet für viele Schüler noch keine Voraussetzungen für den Beruf. Auf der Universität muß dann so mancher feststellen, daß er nicht für alle Fakultäten studierfähig ist. Darum nehmen die ersten Semester oft die Form von Vorseminaren an, die dem Studierenden Zeit, der Universität zusätzliche Arbeitsplätze und dem Staat und den Eltern mehr Geld kosten. Dies ist besonders dann der Fall, wenn ein Schüler vom neusprachlichen Zweig Naturwissenschaften oder Medizin studiert. Weiterhin wird durch die Reform der Oberstufe das Prinzip der humanistischsten Bildung noch mehr zurückgedrängt als bisher. Bereits im 19. Jahrhundert begann die Naturwissenschaft einen immer breiteren Raum in der Bildungsarbeit einzunehmen. Für sie sprach die offenbare Zweckmäßigkeit im täglichen Leben, und man versuchte, auch andere Fächer auf diese Brauchbarkeit im Leben hin zu untersuchen. Wer fragt, welchen Nutzen die Kenntnis der lateinischen Sprache einbringe, hat zwar den Triumph, keine oder eine wenig überzeugende Antwort zu erhalten, aber worauf es bei der humanistischsten Bildung ankommt, hat er nicht begriffen, und darum verläuft eine Diskussion mit ihm häufig ergebnislos. Die Notwendigkeit des Lateinunterrichts läßt sich nur historisch begründen. Die abendländische Kultur hat sich nun einmal in ihrer Entwicklung an der Antike orientiert, und große geistesgeschichtliche Epochen sind immer mit der Besinnung auf die Werte der antiken Kultur eingeleitet worden. Der Verlust an historischem Sinn und der Mangel an Einsicht in die histo-

rische Bedingtheit unserer Kultur bedeuten einen Verlust an Menschlichkeit. Wenn wir in unserem Schulsystem auch nur im entferntesten an der Formung des Menschen um seiner selbst willen festhalten und nicht nur eine vordergründig gesehene Vorbereitung auf den Beruf leisten wollen, müssen wir am humanistischen Prinzip festhalten. Die Stimmen wollen nicht verstummen, die darin eine letzte Möglichkeit sehen, im Bereiche der Erziehung der Verzewerkung des Menschen und der Gefahr einer „Aus-zehrung der freien Welt“ (Weinstock) entgegenzuwirken. Die jetzige Gestalt der Oberstufe berechtigt zu der Frage, ob das humanistische Prinzip nur eingeschränkt oder bereits aufgegeben sei. In der Prima des neusprachlichen Zweigs gibt es keinen Lateinunterricht mehr, die Schüler des mathematisch-naturwissenschaftlichen Zweiges wählen zum größten Teil Englisch. Die Frucht einer mehrjährigen Arbeit in einem Fach reift erst in der Prima. Daran ändert auch die Bestimmung nichts, daß die Fächer, die in der Prima nicht mehr verbindlich sind, in der Obersekunda „bis zu einem angemessenen Abschluß gefördert“ werden sollen. Den Lehrern, die angesichts dieser Situation ihren Unterricht unverdrossen durchführen, kann man die Anerkennung nicht versagen, zumal der Verlauf der öffentlichen Diskussion erkennen läßt, daß das Kultusministerium bei wechselnden Mehrheiten im Parlament zu neuen Rückzugsgedanken gezwungen sein wird.

Nun ist die neue Form der Oberstufe auch unter schulpunktischen Gesichtspunkten zu sehen. Daß sie hohe Anforderungen an die Verwaltung stellt, ist auf den ersten Blick einsichtig und soll hier nicht näher ausgeführt werden. Die Reform könnte sich positiver auswirken, wenn es nicht an Lehrern fehle. Da sich häufig nur kleine Gruppen von wenigen Schülern für ein Pflichtfach melden, müssen sie von der Schule zur Wahl eines anderen Faches veranlaßt werden, und Unterrichtsveranstaltungen werden nur selten angeboten. An unserer Schule sind diese Schwierigkeiten deswegen geringer, weil wir oft Parallelklassen kombinieren können. Aber auch bei uns gibt es wegen des größeren Bedarfs an Lehrern in der Prima Kürzungen im übrigen Unterricht.

Das Zusammenleben der jungen Menschen in einer Klassengemeinschaft formt sie in vielfacher Hinsicht. Diese Wirkung wird dadurch beeinträchtigt, daß die Klasse in kleinere Arbeitsgemeinschaften auseinandergerissen wird. Aus diesem Grunde ist es auch nicht möglich, die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Fächern zu verstärken. Es ist wenig fruchtbar, daß der Philosophie- und der Deutschunterricht zusammenarbeiten, wenn von 25 Schülern nur fünf Schüler am Philosophieunterricht teilnehmen. Schließlich geht die Reform vom idealen Schüler aus, den es in Wirklichkeit nicht gibt. Das soll keine Klage über die heutige Jugend sein. Sie läßt sich sehr wohl für ein Fach und für die geistige Arbeit gewinnen. Jedoch werden ihr Entscheidungen zugunsten, für die ihr zu Beginn der Prima Überblick und Reife fehlen. Darum gelingt es mit Hilfe der zahlreichen Wahlmöglichkeiten nicht, daß die Mehrzahl der Schüler den Arbeitsbereich findet, in dem sie ihrem Interesse und ihrer Begabung nach ihr Bestes geben können. Die

guten Absichten der Reform scheitern häufig genug daran, daß es nicht gelingt, leistungsstarke Arbeitsgemeinschaften in den Wahlpflichtfächern, Wahlfächern und Unterrichtsveranstaltungen zu bilden. Viele Schüler sind vielseitig interessiert; aus Unbehagen an einer frühzeitigen Spezialisierung setzen sie sich nicht voll ein. Ist es einem musikalischen Schüler, der privaten Musikunterricht nimmt, zu verargen, daß er in der Schule Kunst als musikalisches Fach wählt, obwohl er in diesem Fach nicht so viel leisten kann? Weiter werden Schüler dazu neigen, den bequemsten Weg zu gehen und Fächer, die einen stark ausendenden Charakter haben, wegzuwählen. Die große Bedrängnis, die das Reifezeugnis für die Zulassung zum Studium, für die Gewährung von Stipendien oder für die Aufnahme in eine Lehrstelle hat, trägt dazu bei, daß der Schüler bei seiner Entscheidung nicht immer von der Sache her denkt. Auch finden die Unterrichtsveranstaltungen geringes Interesse. Die Herabsetzung der Fächerzahl hat es dem Schüler nicht wesentlich leichter gemacht; denn die Anforderungen in den geliebten Fächern sind gesunken. Man darf nicht vergessen, daß viele Schüler für die Vertiefung hart arbeiten müssen. Ihr Einsatz in einer Unterrichtsveranstaltung kann aber nicht berücksichtigt werden, weil im Zeugnis lediglich die Teilnahme bescheinigt wird.

Vor besondere Probleme stellt uns innerhalb der Neugestaltung der Oberstufe das neue Fach Gemeinschaftskunde. Es soll der Bedeutung Rechnung tragen, die der politische Bereich neben der Naturwissenschaft in der heutigen Welt hat. Dabei gehen die Überlegungen davon aus, daß der junge Mensch in der Demokratie zu Verantwortungsfähigkeit und Selbständigkeit in der Entscheidung erzogen werden müsse. Darin liegt die Gefahr, daß die Bildungsaufgabe des Faches zu oberflächlich gesehen wird und die Arbeit in ihm zu sehr auf die Bedürfnisse des Augenblicks zugeschnitten wird. Sicherlich muß der Unterricht in Gemeinschaftskunde mehr als früher das politische Gelände der Gegenwart erkunden, die Funktion der Demokratie und ihrer Institutionen, den Aufbau und die Politik von Parteien, Verbänden und sozialen Gruppen behandeln, aber politische Bildung ist vor allem auch historische Bildung: wir können uns selbst und unsere Zeit nur geschichtlich verstehen und nur in der Begegnung mit der ganzen Geschichte unseres Volkes ein gesundes, allen Extremen fernes Vertrauen zu uns selbst finden. Dafür fehlt unserer Zeit bereits vielfach das Verständnis, und es ist nicht immer leicht, beiden Gesichtspunkten gerecht zu werden, schon aus rein zeitlichen Gründen nicht.

Die Oberstufenreform stellt den Lehrer in der Praxis vor schwierige Aufgaben. Nur er kann den durch die Bestimmungen gegebenen Rahmen sinnvoll füllen und dem einzelnen Fach und der ganzen Schule ein neues Gesicht geben. Er leistet diese Aufgabe gern, sofern das, was von ihm verlangt wird, sinnvoll erscheint. Das ist er schon einer Jugend schuldig, die ernstlich bemüht ist, in die ihr gestellten Aufgaben hineinzuwachsen.

F. H e i d b ö h m e r

Wichtige Erlasse und Verfügungen

(ausgewählt und mit den notwendigen *Erläuterungen* versehen
von Oberstudienrat Dr. G. Deitrenbeck)

A. Hausaufgaben und Klassenarbeiten an den höheren Schulen

1. Erl. des Kultusministers des Landes Nordrhein-Westfalen v. 27. 9. 58
— II E 3.36 — 63 Nr. 2720/58, II E gen.

I. Hausaufgaben

Der wesentliche Teil der Schularbeit ist im Unterricht zu leisten. Die Hausaufgaben haben ergänzenden Charakter:

- a) sie können — besonders auf der Unterstufe — dazu dienen, das im Unterricht Erarbeitete einzuprägen, zu üben, anzuwenden;
- b) sie können ferner — in der Mittelstufe . . . — zur Vorbereitung neuer im Unterricht zu leistender Arbeit genutzt werden;
- c) sie werden schließlich — in der Oberstufe . . . — dem Schüler Gelegenheit zu selbständiger Auseinandersetzung mit einer begrenzten neuen Aufgabe bieten. . . .

Um den Sinn der Hausaufgaben zu sichern und der Möglichkeit einer Überforderung der Schüler durch häusliche Schularbeit zu begegnen, ordne ich im einzelnen folgendes an:

1. Für die Unterrichtsstunden am Montag ist ohne Einschränkung aufgabefrei. Am Sportnachmittag ist in den Fächern aufgabefrei, die an diesem und dem darauffolgenden Tag unterrichtet werden.
2. In den Fächern Kunst, Werk- und Nadelarbeit, Musik, Leibesübungen sind an den Gymnasien in der Regel keine Hausaufgaben zu stellen. . . .
3. . . .
4. Schriftliche Hausaufgaben dürfen in den Fächern, in denen Klassenarbeiten nicht vorgeschrieben sind, nur ausnahmsweise gestellt werden. Nicht berührt werden von dieser Maßnahme folgende schriftliche Arbeiten: Stundenberichte, die jeweils von einzelnen Schülern der Klasse im Wechsel ausgeführt werden; Jahresarbeiten, schriftliche Aufzeichnungen wie z. B. Stichworte für einen Vortrag, schriftliche Arbeiten, die von Fall zu Fall bestimmten Fächern an solchen Tagen zugebilligt werden, die die Schule zu Studientagen erklärt. . . .
5. . . .

II. Schriftliche Klassenarbeiten

Schriftliche Klassenarbeiten . . . bieten dem Schüler, besonders demjenigen, dem die schriftliche Äußerung leichter gelingt als die mündliche, Gelegenheit, seine Kenntnisse und Fähigkeiten an der selbständigen Lösung einer Aufgabe zu erproben. Sie sind — neben der mündlichen Mitarbeit im Unterricht — auch eine wichtige Grundlage zur Bewertung des Unter-

richtsergebnisses in einer Klasse und bei dem einzelnen Schüler. Darum werden sie vom Lehrer korrigiert und zensiert. . . .

Um den Sinn dieser Arbeiten zu wahren, ordne ich folgendes an:

1. . . . Die . . . für die verschiedenen Schultypen angegebenen Zahlen (der Klassenarbeiten) dürfen nur aus zwingenden Gründen, die der vorherigen Anerkennung des Direktors bedürfen, unterschritten, sie sollten aber auch nicht überschritten werden.
2. An einem Schultag darf nur eine Klassenarbeit geschrieben werden. . . .
3. Die Anforderungen sollen die Kräfte eines Schülers von mittlerer Leistungsfähigkeit nicht übersteigen. Erzielt ein Drittel der Schüler kein ausreichendes Ergebnis, so entscheidet der Leiter der Schule nach Anhören des Fachlehrers, ob die Arbeit gewertet wird oder ob eine neue Arbeit zu schreiben ist.
4. In den Fächern, in denen schriftliche Klassenarbeiten nicht vorgeschrieben und nicht zulässig sind, sind nur gelegentliche kurze schriftliche Übungen aus methodischen Gründen erlaubt. . . . Sie werden nicht zensiert. . . . Die vielfach in Übung gekommenen Zettelarbeiten, die nur zur Ermittlung der Zeugnissensur geschrieben werden oder lediglich aus einer Reihe von Wissensfragen bestehen, sind verboten.
5. Die mündliche Mitarbeit und Leistung sind für die Beurteilung eines Schülers ebenso wichtig wie die schriftlichen Leistungen. Die Ergebnisse der schriftlichen Klassenarbeiten dürfen in keinem Fall die alleinige Grundlage der Beurteilung sein. . . .

2. Erl. des Kultusministers des Landes Nordrhein-Westfalen v. 5. 8. 63
II E. 36—63 Nr. 3269/63

. . . .

Im einzelnen gelten folgende Hinweise, Ergänzungen und Änderungen:

1. Zu Teil I des Erlasses: Hausaufgaben

1.1 Die Veränderungen in der Oberstufe der Gymnasien, besonders in den Primen, zielen darauf ab, unter Begrenzung der Fächerzahl die Fähigkeit des Schülers zu selbständiger Arbeit zu steigern. Die Hausaufgaben müssen dieser Zielsetzung entsprechen und nach Inhalt und Umfang eine echte Anforderung an den Schüler darstellen. . . .

1.2 Die Aufgabefreiheit am Sportnachmittag wird eingeschränkt. Auch in den Fächern, die sowohl am Tage des Sportnachmittags als auch am darauffolgenden Tag unterrichtet werden, dürfen vorsichtig bemessene Hausaufgaben gestellt werden.

1.31 (Zu Absatz I 4 des obigen Erlasses): . . . Es kommen ferner in Betracht: schriftliche Fixierung von Gliederungspunkten für eine zur Behandlung im Unterricht vorgesehene Aufgabe, Stichworte bei der Vorbereitung von Quellen, Abhandlungen, Statistiken, die im Unterricht behandelt werden, schriftliche Sonderaufgaben einzelner Schüler, die

in arbeitsreiligen Verfahren die Voraussetzungen für die Behandlung eines Themas in der Klasse schaffen. Vor allem für den Unterricht in der Oberstufe sind diese Möglichkeiten von Bedeutung.

2. Zu Teil II des Erlasses: Klassenarbeiten.

2.3 Der Erlaß läßt in der Regel kein Unterschreiten der festgesetzten Zahl von Klassenarbeiten zu, ein leichtes Überschreiten der Zahl ist zulässig. . . .

2.4 Die Erlaubnis zu gelegentlichen kurzen schriftlichen Übungen aus methodischen Gründen in allen Fächern, denen schriftliche Klassenarbeiten unterzogen sind, bleibt bestehen.

Erläuterungen: Hinsichtlich der Hausaufgaben besagen die Erlasse, daß die eigentliche Arbeit im Unterricht und nicht zu Hause erfolgen soll. Dort hat die Nachbereitung (Unterstufe) und Vorbereitung (Mittelstufe) zu geschehen. Eine Ausnahme bildet die Oberstufe. Hier wird vom Schüler erwartet, daß er sich mit einer gestellten Aufgabe, die eine echte Anforderung bedeutet, allein und selbständig auseinandersetzt und sie löst. — Gleichwertig neben dem Ergebnis der schriftlichen Klassenarbeit steht die mündliche Leistung. Das ist wichtig für die Festlegung der Gesamtnote. Im Grenzfall ist daher die Gesamtnote auch dann „mangelhaft“, wenn die schriftlichen Leistungen „ausreichend“, die mündlichen aber „mangelhaft“ sind, da jede nicht ausreichende Gesamtleistung als „mangelhaft“ bezeichnet werden soll. — Die Zahl der Klassenarbeiten soll möglichst nicht unterschritten, darf aber überschritten werden. — Der Erlaß v. 5. 8. 63 erlaubt Hausaufgaben am Spornachmittag in Fächern, die an diesem und am darauffolgenden Tag unterrichtet werden. — Schriftliche Übungen dürfen in allen Fächern durchgeführt, jedoch nicht zensiert werden. Ebenso sind schriftliche Hausaufgaben in allen Fächern in dem in den Erlassen abgesteckten Rahmen zulässig (§. Absatz 1 4 des Erl. v. 27. 9. 58 und Absatz 1.31 des Erl. v. 5. 8. 63).

3. Zahl der Klassenarbeiten (ohne Reifeprüfungsarbeiten)

Klasse	Deutsch						
	Diktat	Aufsatz	Latein	Englisch	Franz.	Math.	Phys.
VI	6	6—8		12 ¹⁾	—	12	—
V	6	5—7		12 ¹⁾	—	12	—
IV	5	5—7	10	10	—	8	—
U III	nach Bedarf	8—9	8(9) ²⁾	10	—	8	—
		neusprachlicher Zweig					
O III	—	7—8	7(8) ²⁾	8	10	6	—
U II	—	6—7	6	6	9	6	—
O II	—	6—7	6	6	7	6	—
U I	—	6—7	—	4	6	5	—
O I	—	3	—	3	4	3	—

math.-naturw. Zweig

Klasse	Deutsch						
	Diktat	Aufsatz	Latein	Englisch	Franz.	Math.	Phys.
O III	— ²⁾	7—8	7(8) ²⁾	8	—	10	4
U II	—	6—7	6	6	—	10	4
O II	—	6—7	6	6	—	8	4
U I ³⁾	—	6—7	5	4	—	7	4
O I	—	3	—	3	—	4	3

1) Je nach Anfangssprache.

2) Die eingeklammerten Zahlen gelten für Lateinisch als zweite Fremdsprache.

3) Der Schüler entscheidet sich zu Beginn der U I für Latein oder Englisch. Diese Entscheidung gilt auch für die O I und die Reifeprüfung.

B. Versetzungsordnung für höhere Schulen des Landes Nordrhein-Westfalen

(Runderlaß des Kultusministers v. 7. April 1959
II E 3.36—62/0 Nr. 1273/59)

1.
2. Die Klassenkonferenz entscheidet über die Versetzung auf Grund der im letzten Schulhalbjahr erbrachten Leistungen des Schülers, wobei seine Gesamtentwicklung während des ganzen Schuljahres angemessen zu berücksichtigen ist. Leistungen in den Fächern, die im nächsten Schuljahr nicht mehr als Pflichtfächer gelten oder nicht mehr unterrichtet werden, sind mitzubewerten. . . .
3. Ein Schüler ist zu versetzen:
 - a) wenn er in allen Fächern den Anforderungen genügt hat,
 - b) wenn von ihm trotz gewisser Mißerfolge erwartet werden kann, daß er in der nächsten Klasse erfolgreich mitarbeiten wird. . . .
4. Bei unzureichenden Leistungen in einzelnen Fächern sind folgende Richtlinien zu beachten:
 - a) ein Schüler wird in der Regel nicht zu versetzen sein:
 1. wenn seine Leistungen in einem Fach mit schriftlichen Arbeiten ungenügend sind,
 2. wenn seine Leistungen in zwei wissenschaftlichen Fächern mangelhaft sind,
 3. wenn seine Leistungen in einem Fach mit schriftlichen Arbeiten mangelhaft und in den anderen wissenschaftlichen Fächern nur ausreichend sind.
 - b)
 - c) Befriedigende und bessere Leistungen in den Leibesübungen, den wahlfreien und musischen Fächern . . . können bei der Entscheidung mitgewertet werden. . . .
 - d) Ein Schüler darf in die Unter- und Oberprima nur versetzt werden, wenn begründete Aussicht besteht, daß er die Reifeprüfung bestehen wird.

5. . . .
6. Eine Versetzung auf Probe ist unzulässig. Auch darf die Entscheidung über die Versetzung nicht von den Ergebnissen besonderer Prüfungen abhängig gemacht werden.
7. . . .
8. Wenn ein Schüler aus besonderen Gründen, die nicht nur in mangelnder Begabung liegen dürfen (z. B. wegen längerer Krankheit), in seiner Klasse nicht mehr erfolgreich mitzuarbeiten vermag, kann er auf Anraten der Klassenkonferenz und mit Einverständnis der Erziehungsleiterin bis zum 1. Dezember in die nächstniedrigere Klasse zurücktreten. Zum Ostertermin wird eine Versetzung nicht erneut ausgesprochen. . . .
9. Ein Schüler, der in derselben Klasse zweimal das Ziel nicht erreicht oder nach Wiederholung einer Klasse in der nächsten Klasse abermals scheitert, wird in der Regel zu entlassen sein. In der Eingangsklasse können ungeeignete Schüler bereits im Laufe und am Ende des ersten Schuljahres in der höheren Schule entlassen werden. Den Erziehungsleiterin ist spätestens zwei Monate vor dem Entlassungstermin folgende schriftliche Mitteilung zu machen: „Falls . . . nicht bis zum . . . den Anforderungen der Klasse genügt, muß er/sie zu diesem Zeitpunkt die höhere Schule verlassen.“ . . .
10. Nicht ausreichende Leistungen in einem wissenschaftlichen Fach können die Versetzung eines Schülers gefährden. Die Schule ist daher verpflichtet, die Erziehungsberechtigten über solche nicht ausreichenden Leistungen zu unterrichten. Der bisher übliche Hinweis auf eine Gefährdung der Versetzung entfällt. Stattdessen ist in alle Herbst- und Osterzeugnisse vor dem Absatz „Bemerkungen“ der Hinweis aufzunehmen: „Nicht ausreichende Leistungen in einem wissenschaftlichen Fach gefährden die Versetzung eines Schülers.“ Die Unterrichtung über nicht ausreichende Leistungen geschieht:
 - a) durch das Herbstzeugnis,
 - b) durch eine schriftliche Mitteilung, besonders zum 20. 1., ggf. auch zu einem früheren oder späteren Zeitpunkt, wenn die Leistungen in einem wissenschaftlichen Fach abweichend von den im letzten Zeugnis erreichten Zensuren nicht mehr ausreichen.
Ein solcher Hinweis braucht für dasselbe Fach während des Schuljahres nicht wiederholt zu werden. . . . Sind die Erziehungsleiterin nicht spätestens sechs Wochen vor dem Versetzungstermin auf nicht ausreichende Leistungen eines Schülers hingewiesen, so ist die Versetzung auszusprechen. Auskünfte über den Leistungsstand eines Schülers und über seine Versetzungsaussichten dürfen innerhalb sechs Wochen vor dem Versetzungstermin nicht mehr erteilt werden.
11. . . .

12. Geht ein Schüler, dessen Versetzung gefährdet ist, in den letzten drei Monaten vor Schluß des Schuljahres zu einer anderen Schule über, so ist die Entscheidung der Versetzungskonferenz dieser Schule der Schulaufsichtsbehörde zu melden. . . .
13. Jedes Abgangszeugnis, das zum Versetzungstermin oder innerhalb der letzten vier Wochen vor der Versetzung ausgestellt wird, muß die Bemerkung enthalten, daß der Schüler versetzt worden ist oder das Klassenziel nicht erreicht hat.
14. . . .

Erläuterungen: Maßgebend für die Entscheidung über die Versetzung ist nach Punkt 2 nicht der augenblickliche Leistungsstand, sondern die Gesamtleistungen des letzten Schulhalbjahres unter Berücksichtigung des ganzen Schuljahres. Demnach ist es ein gefährlicher Irrtum, wenn ein Schüler glaubt, er könne zwischen Weihnachten und Ostern alles wieder aufholen, was er bis dahin versäumt hat. Für die Versetzung ist in erster Linie entscheidend, ob erwartet werden kann, daß der Schüler in der nächsten Klasse erfolgreich mitarbeiten wird. Für die Nichtversetzung gibt es keine bin-denden Vorschriften, sondern nur Richtlinien, die in der Regel befolgt werden sollen, jedoch im konkreten Fall nicht star zu handhaben sind. Von Bedeutung ist die Versetzung am Ende der O II. Sie soll nur erfolgen, wenn zu erwarten ist, daß der Schüler auch die Reifeprüfung besteht. Im konkreten Fall heißt das, daß für die Versetzung in die U I schon die Richtlinien für das Bestehen der Reifeprüfung herangezogen werden müssen. Dabei zählen auch die Fächer, die in den Primen nicht mehr unterrichtet werden, z. B. Latein. — Aus Punkt 9b ergibt sich, daß auch ohne schriftliche Benachrichtigung der Eltern zu dem vorgeschriebenen Termin eine nicht ausreichende Note im Osterzeugnis gegeben werden darf, der Schüler wegen dieser Note aber nicht sitzen bleiben kann.

C. Dauer des Samstagsunterrichts an allgemeinbildenden Schulen

Runderlaß des Kultusministers v. 29. 1. 1963
II A 30—2/0 Nr. 4327/62.

Von Beginn des Schuljahres 1963 an soll . . . der Stundenplan . . . so aufgestellt werden, daß nach Möglichkeit für Klassen mit höchstens 30 Wochenstunden der Samstagunterricht spätestens nach der 3. Stunde schließt, für Klassen mit 31 bis 33 Wochenstunden der Samstagunterricht spätestens nach der 4. Stunde schließt. In Schulen, deren Klassen überwiegend mehr als 33 Wochenstunden Unterricht haben, sollen am Samstag die Unterrichtsstunden und die Pausen so verkürzt werden, daß 6 Unterrichtsstunden auf etwa vier Zeitstunden verteilt werden können. . . .

Erläuterung: Da die Klassen der höheren Schulen überwiegend mehr als 33 Wochenstunden haben, muß am Samstag der Unterricht so verteilt werden, daß bei einem Unterrichtsbeginn um 8 Uhr die 6. Stunde nicht erheblich später als 12 Uhr schließt.

Die Themen für den deutschen Reifeprüfungsaufsatz (Ostern 1964)

1. Zentral gestelltes Thema für alle Klassen:

F. Kafka: Die Vorüberlaufenden (aus: Erzählungen, Fischer-Verlag)

Wenn man in der Nacht durch eine Gasse spazieren geht und ein Mann, von weitem schon sichtbar — denn die Gasse vor uns steigt an, und es ist Vollmond —, uns entgegenläuft, so werden wir ihn nicht anpacken, selbst wenn er schwach und zerlumpte ist, selbst wenn jemand hinter ihm läuft und schreit, sondern wir werden ihn weiterlaufen lassen.

Denn es ist Nacht, und wir können nicht dafür, daß die Gasse im Vollmond vor uns aufsteigt, und überdies, vielleicht haben diese zwei die Herze zu ihrer Unterhaltung veranstaltet, vielleicht verfolgen beide einen dritten, vielleicht wird der erste unschuldig verfolgt, vielleicht will der zweite morden, und wir würden Mitschuldige des Mordes, vielleicht wissen die zwei nichts voneinander, und es läuft nur jeder auf eigene Verantwortung in sein Bett, vielleicht sind es Nachtwandler, vielleicht hat der erste Waffen. Und endlich, dürfen wir nicht müde sein, haben wir nicht so viel Wein getrunken? Wir sind froh, daß wir auch den zweiten nicht mehr sehen. Versuchen Sie, den Sinn des vorliegenden Textes zu erschließen!

Klasse O I a

2. Kann die Betrachtung seiner Vergangenheit dem deutschen Volk helfen, ein gesundes Selbstbewußtsein zurückzugewinnen?
3. Ist es zu rechtfertigen, daß der Primaner zur Auseinandersetzung mit klassischer Dichtung gezwungen wird?
4. Interpretieren und vergleichen Sie die beiden Gedichte „Abend“ (Rainer Maria Rilke) und „Überstunden“ (Anja Hegemann).

Klasse O I b

2. Welche wesentlichen Eindrücke haben Sie auf Ihrer Studienreise nach Berlin gewonnen, und wie haben diese dazu beigetragen, Ihr Urteil über das Ost-West-Problem zu klären?
3. Drei Steinernen, die die gleiche Arbeit ausführen, wurden gefragt:
„Was tust du hier?“
Die Antworten lauten:
„Ich behäue einen Stein.“
„Ich verdiene mein tägliches Brot.“
„Ich baue mit an einem Dom.“

Was ist damit über den Sinn der Arbeit gesagt? Nehmen Sie dazu Stellung, und suchen Sie Beziehungen zur modernen Arbeitswelt.

4. Textaufgabe als Problematik. (Jean-Paul Sartre — aus „Europäische Hoffnung“ in „Neue Zeitung“ Jg. 1950.)

Klasse O I m / I

2. Vermag Ihrer Erfahrung nach die höhere Schule dem Wesen des heutigen jungen Menschen gerecht zu werden?
3. Soll man die Widerstände, die einem das Leben entgegensetzt, mit Gewalt zu brechen suchen, oder soll man sich in das fügen, was das Leben bringt?
4. „Es gibt erfülltes Leben trotz vieler unerfüllter Wünsche.“ Untersuchen Sie dieses Wort Dietrich Bonhoeffers auf seinen Wahrheitsgehalt!

Klasse O I m / 2

2. Kann uns die Geschichte Kenntnisse vermitteln, die wir nutzbringend im politischen Leben anwenden können?
3. Mitgehen, Alleingehen, Vorgehen: drei verschiedene Einstellungen zur menschlichen Gemeinschaft.
4. „Natur und Kunst“ von Johann Wolfgang Goethe. Interpretieren Sie das Gedicht und versuchen Sie die Welsicht herauszustellen, die in diesem Werk erkennbar ist!
- 5.

Unsere Aktion »Unterstützung indischer Jungen«

Uns werden alle Dinge des täglichen Lebens im Überfluß angeboten. Wir können uns gar nicht vorstellen, daß es in Südamerika, Afrika und Asien Millionen von Menschen gibt, die nicht wissen, wie sie ihr Leben fristen sollen. In den großen Städten Indiens gibt es unzählige Familien, deren Wohnung aus nichts anderem besteht als einem Stück Bürgersteig im Schatten eines Baumes, wo sie nachts ihre Schlafmatten ausbreiten können. Auf einem Mauervorsprung stehen einige verbeulte Töpfe, in denen einmal am Tage — wenn überhaupt — ein kärgliches Mahl auf einer improvisierten Feuerstelle von drei Steinen gekocht wird. Und ebenso ohne

Zahl sind die Jugendlichen, die nicht einmal dies mehr haben, weil Vater oder Mutter starb oder sie verließ. Mitten im brausenden Verkehr versuchen sie nun, sich ihr tägliches Brot, so gut es geht, zusammenzubereiten, ohne Heim, ohne Fürsorge, ohne Erziehung, ohne Kleidung außer den Fetzen, die sie gerade auf dem Leibe tragen, und ohne die Gewißheit, wenigstens einmal am Tage satt zu werden.

Hier sah der YMCA (Christlicher Verein junger Männer) in Indien seine Aufgabe: diese Jungen aus dem Elend der Straße herauszuholen, ihnen ein Zuhause, Kleidung und Essen zu geben und sie zu einem Beruf zu erziehen. So entstanden die YMCA Boys' Towns (Jungenstädte), eine davon in Madras/Südnadien, Städte für heimatlose Jungen im Alter von 6 bis 17 Jahren. Die Boys' Town in Madras behelbergt im Augenblick 102 Jungen, bis 120 kann sie aufnehmen. Ihre Schicksale sind verschieden, aber für alle ist gemeinsam, daß sie hier zum erstmaligen Fürsorge und Geborgenheit kennen lernen und eine Schul- und Berufsausbildung erhalten, die sie an ihrem eigenen Platz später im Leben ihren Mann stehen lassen. Die Kosten für die Betreuung eines Jungen belaufen sich auf umgerechnet 25,— DM im Monat. Damit werden die Ausgaben für Wohnung, Kleidung, Nahrung und Ausbildung gedeckt. So gering diese Summe ist, sie muß aufgebracht werden. Der YMCA in Indien appellierte an den weltweiten Verband der Christlichen Vereine junger Männer, und sein Ruf blieb nicht ungehört. Besonders die CVJM der Bundesrepublik haben eine ganze Reihe Patenschaften übernommen, die Christlichen Vereine in Lidenscheid allein 13.

Als aus dem Kollegium des Zeppelin-Gymnasiums der Vorschlag an Herrn Oberstudienrat Ithoff im September 1960 herangetragen wurde, auch von der Schülerschaft eine oder mehrere Patenschaften zu übernehmen, gab er sofort seine Zustimmung. Seit dieser Zeit sammeln wir regelmäßig im 14-täglichen Schulgottesdienst und erhalten jedesmal eine Kollekte von ungefähr 100,— DM. Einmal spendete ein ehemaliger Schütler eine Summe von 110,— DM für unsere Patenschaften. Im ganzen haben wir fünf Patenschaften übernehmen können. In jedem einzelnen Fall schickte uns die Boys' Town in Madras das Bild des indischen Jungen mit einem kurzen Lebensabriß, so daß unsere Sammlungen nicht im abstrakten Raum stehen bleiben, sondern wir wissen, für welche Jungen wir im einzelnen sammeln. Ihre Namen sind: K. Kuppuswamy, V. Kumar, V. Deenadharan, P. Pandacharan und ab Juni 1962 T. Dhamodharan, für den Herr Oberstudienrat Ithoff persönlich die Patenschaft übernahm. So haben wir bis 1962 jährlich 1200,— DM und ab 1962 jährlich 1585,— DM, insgesamt bisher 5616,60 DM (einschl. Gebühren) überweisen können. Vom Überschuß der Kollekten haben wir außerdem noch anlässlich der Flutkatastrophe in Norddeutschland im Frühjahr 1962 413,— DM, für die Opfer der Grubenkatastrophe in Lengede im Herbst 1963 570,— DM überweisen und zu Weihnachten 1963 für 541,— DM Pakete in die SBZ schicken können.

Dr. G. D e i t e n b e c k

Das Anstaltsseminar von seinem Anfang bis heute

Aus den Jahresberichten der hiesigen Schule ergibt sich, daß ein Anstaltsseminar seit dem Jahre 1912 dem Zeppelin-Gymnasium bzw. dem früheren Realgymnasium angegliedert ist. Unter dem Datum des 19. April 1912 findet sich folgende Eintragung des damaligen Direktors, Prof. Dr. Max Georg Schmidt: „Ein königliches pädagogisches Seminar wird unter Leitung des Direktors mit der Anstalt verbunden. Dem Seminar werden überwiesen die Kandidaten Dr. Karl Holthaus, Dr. Ludwig Mund, Fritz Navé, Dr. Heinrich Ohde, Wilhelm Rauch und Aloys Weber.“

Die Angliederung wurde veranlaßt laut Erlaß des Herrn Ministers vom 15. April 1912 (U II 5807). Durch Verfügung des „Königlichen Provinzial-Schulkollegiums“ vom 29. April 1912 (K 760) wurde Herr Professor Horop zum Mitleiter des Seminars ernannt.

Es wird weiter vermerkt, daß der Dezerent der Anstalt, Herr Provinzialschulrat Dr. Schlüter, den Sitzungen des Seminars und den Unterrichtsstunden sämtlicher Kandidaten mehrfach beigewohnt hat.

Über die Art der Ausbildung und die didaktischen und methodischen Themen, die in den Sitzungen behandelt worden sind, läßt sich in den Jahresberichten nichts feststellen. Grundlage der Ausbildung dürfte die damals geltende „Ordnung der praktischen Ausbildung für das Lehramt an höheren Schulen“ vom 15. 4. 1830 gewesen sein. Sie bestimmte, daß der Kandidat nach Vollendung seiner Universitätsstudien und nach bestandener Prüfung noch ohne Entgelt eine praktische Ausbildung von zwei Jahren durchzumachen hatte, und zwar ein Seminarjahr an einem der vorhandenen pädagogischen Seminare oder einer höheren Lehranstalt mit neun Jahrgängen und ein Probejahr, das vorzugsweise der praktischen Bewährung diene. Nach Ablauf des Probejahres erkannte das Provinzial-Schulkollegium dem Kandidaten die Anstellungsfähigkeit entweder zu oder ab.

Das Probejahr wurde in der Regel an solchen höheren Lehranstalten abgelegt, die nicht bereits durch die Aufgaben der Seminarbildung in Anspruch genommen waren. In den Lehrerlisten der hiesigen Schule finden sich solche Probekandidaten bis in das Jahr 1877.

Soweit Jahresberichte der hiesigen Schule vorhanden sind, lassen sich die Namen der hier ausgebildeten Kandidaten bzw. Referendare ziemlich lückenlos feststellen.

Schuljahr 1912: Dr. Karl Holthaus, Dr. Ludwig Mund, Fritz Navé, Dr. Heinrich Ohde, Wilhelm Rauch, Aloys Weber.
Schuljahr 1913: Dr. Heinrich Bernhards, Wilhelm Micus, Ernst Nagel, Theodor Quant, Dr. Walter Scheller, Dr. Wilhelm Wilmsmeier.

Schuljahr 1914: Josef Ahlers, Adolf Lachenicht, Josef Lammers, Dr. Walter Loewe, Aloys Pöppinghaus, Heinrich Spiekermann, Dr. Johannes Schulte.

Bei der Mobilmachung 1914 traten Leiter und Mitleiter, sowie ein Teil der Mitglieder des Seminars ins Heer ein. Daher wurde für die Zeit des Krieges das hiesige Anstaltsseminar mit dem von Schwelm vereinigt. Für die Zeit von 1915—1920 sind infolge der turbulenten Ereignisse keine Jahresberichte angefertigt worden. Statistische Unterlagen stehen infolgedessen nicht zur Verfügung.

Schuljahr 1920: Prüfung des Studienreferendars Groll
Schuljahr 1921: Wilhelm Alberts, Dr. Wilhelm Kloster, Ewald von der Halle

Schuljahr 1922: Ewald von der Halle, Ernst Grote, Walter von der Halle
Schuljahr 1923: 1 Studienreferendar (Name nicht genannt)
Schuljahr 1924: Otto Engel, Dr. Josef Plate

Von 1925 bis 1930 sind keine Referendare zur Ausbildung überwiesen worden.

1931/32: Studienreferendar Peter Rütting

1932/33: Studienreferendar Peter Rütting und Schulte

1933/34: Studienreferendar Schulte, Dr. Sämer, Pleuger

1934/35: Studienreferendar Peter Fischbach, Heinrich Klay.

Von 1935 bis 1950 werden in den Jahresberichten Studienreferendare nicht erwähnt. Offensichtlich ist während dieser Zeit das Anstaltsseminar nicht besichtigt worden. Im Schuljahr 1947/48 erhielten drei im Kriege ernannte Assessoren pädagogische Ausbildung zur Vorbereitung der pädagogischen Prüfung. Es waren dies die Assessoren: Dr. Morlinghaus, Dr. Deitrich und Dr. Heesemann, die nach bestandener Prüfung am Zeppelin-Gymnasium geblieben sind.

Seit 1950 sind wieder regelmäßig Referendare zur Ausbildung dem hiesigen Anstaltsseminar überwiesen worden.

(Die Namenliste siehe im statistischen Teil)

K. Zaunseil

Die Schülermitverwaltung

Seit dem Rechenschaftsbericht von 1955 über Werden und Arbeit der SMV am Zeppelin-Gymnasium hat diese Einrichtung an Bedeutung nicht verloren — wenn auch nicht wesentlich gewonnen. Verglichen mit den Zuständen an anderen westfälischen Schulen können wir uns sogar der Aktivität unserer SMV freuen. Die — im allgemeinen — jährlichen Wahlen der Klassensprecher setzen den *Schülerrat* zusammen, der als beratendes Organ des *Schulsprechers* und als beschließender Hauptauschuß der Schülerschaft zu monatlichen Besprechungen zusammentritt. Die Erörterungen setzen sich über die jeweiligen Sprecher in den Klassen fort. Der Schulsprecher wird für ein Jahr durch die Klassen OIII—UI gewählt. Er leitet den *Schülerrat*

und Schülerversammlung und repräsentiert den Willen der Schülerschaft. Das Amt übt seine Anziehung aus. Die sich anpreisenden Kandidaten versprechen ihren potentiellen Wählern ungeahnte Wohltaten. Daß zwischen Wunsch und Möglichkeit eine weite Spanne bleibt, lehrt dann das folgende Jahr.

Dem Schülerrat gehören auch die Leiter der Arbeitsgemeinschaften an. An unserem Gymnasium bestehen: die *Ost-West-AG*, die sich in den vergangenen Jahren immer durch eine kontinuierliche Arbeit ausgezeichnet hat. Leider entsprach der Teilnehmerkreis nicht oft dem Wert der Abende und der Referenten. *Jazz-AG*, *Photo-AG* und *Sport-AG* prägen daneben das Bild der Schüleraktivität, stellen zumindest den Rahmen dafür dar. Die Fußball-, Handball- und Schwimmwettkämpfe der Sport-AG stoßen naturgemäß auf das vorwiegende Interesse der Schüler.

Neuerdings stellt die Oberstufe Paren zur Bereuung der Sextaner, Quintaner und Quartaner und zur Vertretung derer Interessen im Schülerrat. Die Durchführung einer Fußballmeisterschaft 1964 war das erste Werk dieser Paren. Die Oberstufe kennt ihre monatlichen Schülerversammlungen, die durch Referenten verschiedener Provenienz mit den politischen, wirtschaftlichen und literarischen Erscheinungen unserer Welt bekannt gemacht werden. Auch der jährliche Schulball nimmt in den Bemühungen unserer SMV seinen angemessenen Platz ein. Erwähnenswert sind die regelmäßigen Päckchenaktionen für Mitteleutschland, die Mithilfe der Oberstufe bei der Pausenaufsicht sowie die Gestaltung und Herausgabe des „zeppelin“ durch einen von der SMV bestellten Schriftleiter. Der von der Schülerschaft gewählte Verbindungslehrer betreut die Arbeit der SMV.

Diese Aufzählung bietet das Bild eines imponierenden Einsatzes. Einige Absätze sind notwendig. Nach dem Willen der Schulverwaltung dient die SMV der Pflege des Gemeinschaftslebens und der Selbstverwaltung der Schüler. Von dem *Dasein* der oben aufgeführten Einrichtungen allein lebt die SMV nicht. Ursprungsgedanke der SMV ist doch sicherlich, daß, wenn man für sie arbeitet, für die eigene Charakter- und Persönlichkeitsbildung sehr viel gewonnen wird. Die Anteilnahme der Schüler an den Veranstaltungen der Arbeitsgemeinschaften beispielsweise (das Angebot soll — besonders für die Unterstufe — noch im Schuljahr 1964/65 erweitert werden) ist gering, ja beklagenswert gering. Gerade in den Arbeitsgemeinschaften, in denen Schüler verschiedener Klassenstufen zusammen-treten, könnte die SMV intensives Leben entfalten. Hier könnten die Tugenden der Einordnung, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft, also — im Sinne einer Bedeutungserweiterung — politisches Verhalten geübt werden. Es ist nicht allein der Sinn der Schülermitverwaltung, den Schülern etwas zu bieten. Schulsprecher und Leiter der Arbeitsgemeinschaften übernehmen ihre Ämter immer mit viel Ehrstusimus. Das spiegelt sich in den Protokollen des Schülerrats. Die Lethargie der Mehrheit ist bestimmender. Wenige sind engagiert, viele passiv oder doch indifferent. Dies sollte sich ändern!

Die Schulsprecher seit 1955:

1955/56	Henner Ehringhaus
1956/57	Ulrich Panne
1957/58	Jochim Spielf
1958/59	Jochim Spielf
1959/60	Siegfried Bohe
1960/61	Deluf Heinrich
1961/62	W.-D. Breitschneider
1962/63	Rainer Nohn
1963/64	Gernot Spelsberg
1964/65	Dieter Rötters

Die Verbindungslehrer seit 1955:

Oberstudienrat Dr. Rühling (Herbst 1955—1959)
Studienrat Dr. Markwald (Herbst 1959—1960)
Oberstudienrat Dr. Deitenbeck (Herbst 1960—Januar 1964)
Studienassessor Joseph (ab Januar 1964)

H. J o s e p h

»der zeppelin«

Die Schülzeitung des Zeppelin-Gymnasiums, »der zeppelin«, erscheint nun schon im 6. Jahr. Das ist erstaunlich, wenn man bedenkt, wieviele vergebliche Ansätze gemacht wurden, ehe im März 1958 die erste Nummer erscheinen konnte. In den ersten Jahren hatte man mit erheblichen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen, was bei einer (damaligen) Auflage von 2300(!) Exemplaren bei 800 Schülern nicht verwunderlich war. Dank der Unterstützung durch den »Verein alter Staberger« wurde diese Krise überwunden, und heute gibt es keine Schwierigkeiten mehr, da die Zahl der Anzeigen erhöht werden konnte und die Auflage von 1600 Stück fast vollständig verkauft wird.

Seit einigen Jahren nimmt »der zeppelin« am Wettbewerb um den Wanderpreis des Ministerpräsidenten von NRW teil. Während er 1960 unter 52 Zeitungen nur den 50. Platz belegen konnte, war es im Vorjahr bereits der 13. und in diesem Jahr sogar der hervorragende 9. Platz. Diese Entwicklung ist um so höher zu bewerten, als die Mitarbeit der Schülerschaft sehr mäßig ist. Viele halten den »zeppelin« für das Streckenpferd einer kleinen Gruppe und nicht für das, was er sein soll, nämlich eine Zeitschrift von allen Schülern für alle Schüler!

W e r n e r V o g e l s a n g, U I b

Die Klimastation (1958-1964)

Die Arbeit der Klimastation erfuhr in der Zeit nach dem Schuljubiläum in vielfacher Hinsicht eine Ausweitung. Im Mai 1959 eraz zu den bisherigen Messungen der Klimadaten die Messung des künstlich-radioaktiven Niederschlags (Fall out). Er wird erfasst durch die β -Radioaktivität der Bodenluft mit Hilfe von Staubfangfolien. Diese Methode bewährte sich bereits bei der ersten globalen Untersuchung des Transports von radioaktiven Partikeln (Aerosolen), die von Kernexplosionen herrühren. Sie sollte von nun an feststellen, wie stark die Bodenluft über Lüdenscheid mit solchen radioaktiven Beimengungen versehen war. Dazu wurden 1959 erst stichprobenweise, dann seit 1960 jede zweite Woche und ab Januar 1961 schließlich wöchentlich 0,375 m² Zeichenpergament mit Vaseline beschichten und eine Woche lang auf dem Dach der Schule ausgelegt. Drei Tage nach der Abnahme werden diese »Folien«, die neben den radioaktiven Teilchen auch Staub sammeln, verbrannt. Diese Verzögerung von 72 Stunden ist erforderlich, damit die natürlich-radioaktiven Beimengungen zum Abklingen gelangen. Aus der Asche fertigt man ein handliches Präparat, das durch ein Geiger-Müller-Zählrohr mit elektronischer Zählung in einem starken Bleipanzter ausgemessen wird. Diese Arbeiten wurden von Anbeginn mit Schülern der Oberstufe des Zeppelin-Gymnasiums durchgeführt, teilweise und so auch in diesem Jahr im Rahmen einer Unterrichtsveranstaltung. Verantwortlich haben dabei besonders die »Ehemaligen« Jochen Dudenhausen und Wolfgang Herbig mitgeholfen. Die Meßergebnisse in imp./min. oder auch geeicht in picocurie/m³ gehen seit der regelmäßigen Durchführung monatlich an das Wetteramt Essen und an das Zentralamt des Deutschen Wetterdienstes Offenbach, der ja gesetzlich für die Überwachung der Bodenluft verantwortlich ist. Bei starkem Ausfall erfolgte sofortige Meldung, so z. B. bei den Höchstwerten im Juli 1963 (29. Woche) und im Dezember 1961. Bei dem letzteren Ereignis handelte es sich um einen verstärkten Ausfall von künstlicher Radioaktivität infolge einer Inversionslage in Lüdenscheid, d. h. bei einer Wertelage, bei der hier bis rund 400 m die Temperatur zunahm und darüber abnahm (Temperaturumkehrschicht). Alle Staubreichten sammelten sich so von oben und unten in dieser Schicht an. Gleichartige Erscheinungen wurden damals im Taunus und in den Alpen beobachtet. Neben dieser Überwachung, die zwar erst 10 Tage nachträglich die »Freiheit von Gefahr« anzeigt, wird die Gesamt-radioaktivität (Multi-effekt) 3 \times täglich zu den Klimarermien als α -, β -, γ -Radioaktivität gemessen. Sie enthält in der Hauptsache den Anteil der Höhenstrahlung und die örtliche Bodenradioaktivität. Statistische Auswertungen der Jahre 1962 und 63 zeigten interessante Zusammenhänge zwischen Niederschlagsmenge bzw. Windrichtung und gemessener Radioaktivität. Bei den Staubfangfolien zeige sich eine Korrelation zwischen Niederschlagsmenge und radioaktivem Fallout der Staubfangfolien. Je größer die Niederschlagsmenge in einer Woche ist, um so größer ist der Gehalt an künstlicher Radioaktivität der Folien. Der Nulleffekt ergibt deutlich eine Abhängigkeit der Meßwerte von

der Windrichtung. Östliche Winde lieferten hier im Mittel Höchstwerte, dagegen waren westliche vom Atlantik „sauber“.

Es besteht die Hoffnung, daß diese mit elementaren Meßmethoden und mit erleblicher Verzügung gewonnenen Ergebnisse durch ein momentan registrierendes Gerät verbessert werden, um so für alle möglichen Fälle wirksam gegen Überraschungen gesichert zu sein.

Zwei Jahre nach dem Jubiläum des Zeppelin-Gymnasiums konnte die Klimastation am Staberger im Oktober 1960 auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Im Rahmen einer Feierstunde in der Aula sprach am 17. 10. der damalige Begründer, der „alte Staberger“ und heutige Regierungsdirektor i. R. Dr. Keil über das Thema „Das Klima von Lüdenscheid“. Dieser im Rahmen einer Vortragsreihe der VHS Lüdenscheid gehaltene Vortrag erschien später in der Reihe „Lüdenscheider Beiträge“ (Heft 9). — Das Zentralamt des Deutschen Wetterdienstes gab anlässlich dieses Ereignisses die „Klimatafel von Lüdenscheid“ (1930—59) heraus (s. die graphische Darstellung am Schluß dieses Aufsatzes).

Der Leiter des Wetteramtes Essen, Oberregierungsrat Dr. Klug, brachte die Glückwünsche des Deutschen Wetterdienstes in einem Schreiben (5462/60 v. 10. 10. 60) zum Ausdruck. Darin heißt es u. a.: „Mein Dank gilt aber auch all denen, die in den vergangenen vier Jahrzehnten unmittelbar an der Durchführung der Wetterbeobachtungen beteiligt waren, wie auch denen, die diese für Stadt und Land so außerordentlich wichtige Tätigkeit ideell und finanziell unterstützen. Dank diesem allseitigen Verständnis und dem uneingeschränkten Einsatz der Beobachter kann der Deutsche Wetterdienst die Klimastation und zeitweilige Wetterwarte Lüdenscheid zu den besten innerhalb des Beobachtungsnetzes zählen, der ich auch für die Zukunft alles Gute wünsche.“

Gewissermaßen als Jubiläumsgabe seitens der Stadt wurde der nicht mehr funktionsfähige Windschreiber im Januar 1960 durch ein modernes Windregistriergerät ersetzt, das von dieser Zeit an, von gewissen Schwierigkeiten abgesehen, seinen Dienst versieht. Es ist ein Registriergerät für Windrichtung und -geschwindigkeit (Anemograph). Seit diesem Zeitpunkt werden folgende Winddaten laufend registriert:

1. die Windrichtung,
2. die mittlere Windgeschwindigkeit in 10 Min. (10-Min.-Mittel),
3. die momentane Windgeschwindigkeit (Böenschnitb).

Damit wird die lange Meßreihe genauer Winduntersuchungen, die unter Julius Altmann bereits 1904 auf dem Dach des Zeppelin-Gymnasiums begangen und von Dr. Keil und Dr. Specht weitergeführt wurden, nun auf einer breiteren Basis fortgesetzt. Die täglich anfallenden Registrierstreifen werden die Schütler-Beobachter aus. Dabei werden die Stunden-Mittelwerte für Geschwindigkeit und Richtung bestimmt, ebenso die Böenspitzen und die Zahl der Stunden mit stürmischen Böen. All diese Tageswerte erfahren eine monatliche Auswertung zur wissenschaftlichen Untersuchung der Windverhältnisse in unserem Raum.

Als Auswertungsbeispiel sei der Mai 1963 angeführt:

Windgeschwindigkeit:

(Bf = Beaufort)

Monatsmittel: 3,5 m/s (Bf-Stärke 3)
 Höchstes Tagesmittel: 6,2 m/s am 4. Mai (Bf-Stärke 4)
 Höchstes Stundenmittel: 8,8 m/s am 5. Mai, 21-22 Uhr (Bf-Stärke 5)
 Höchstes 10-Min.-Mittel: 10,3 m/s am 5. Mai, 12.10/20 Uhr (Bf-Stärke 5)
 Höchste Böenspitze: 21,1 m/s am 5. Mai, 14.41 Uhr (Bf-Stärke 9)

Während 10 Stunden herrschten stürmische Winde mit Böen der Stärke 6 bis 7 und während 8 Stunden Sturmböen (Stärke 8 und 9). Windstille ist in Lüdenscheid selten. Im Mai war es 1 Std. windstill, ebenso während 21×10 Min. Die Tagesstundenmittelwerte der Windgeschwindigkeit ergaben folgende Extrema:

Von 13—14 Uhr und von 14—15 Uhr wehte der Wind mit 4,2 m/s am stärksten, von 20—21 Uhr ergab sich 2,8 m/s als niedrigstes Stundenmittel.

Die Auswertung der Windrichtung nach Häufigkeit und mittlerer Windgeschwindigkeit gibt folgendes Bild:

	N	NNE	NE	ENE	E	ESE	SE	SSE	S	SSW	SW	WSW	W	WNW	NW	NNW	N	Summe
I.	36	13	31	41	70	39	22	18	28	44	63	175	84	27	18	22	1	735
II.	2,5	2,3	2,1	2,4	3,7	4,1	2,4	3,1	3,7	3,7	3,4	4,3	3,9	3,1	3,6	3,6	—	—

Die Zeile I gibt die Häufigkeit der einzelnen Windrichtungen in Stunden an, die Zeile II die mittlere Windgeschwindigkeit in diesen Richtungen in m/s (Meter pro Sekunde). C = Windstille.

Die Höchst- und Tiefstwerte der beiden Reihen sind hervorgehoben.

Die bereits in früheren Jahren erwähnten Hochwassermeldungen wurden ab November 1960 wieder aufgenommen. Jetzt gehen sie als „Wobs“-Telegramme an den Ruhrverband nach Herdecke. Und zwar werden Telegramme abgeschickt, wenn die Niederschlagsmengen

- a) 15 mm zwischen zwei Terminmessungen (z. B. zwischen 07.30 u. 14.30 Uhr)
- b) 20 mm an einem Tage,
- c) 30 mm an zwei aufeinanderfolgenden Tagen und
- d) 40 mm an drei aufeinanderfolgenden Tagen überschreiten.

Außerdem wird bei entsprechend kleineren Mengen und gleichzeitiger Schneeschmelze gemeldet. Die Zahl der Telegramme im Jahr ist ein Spiegelbild der Verteilung des Starkregens:

Nov. u. Dez. 1960 9 Telegr. 1963 15 Telegr.
 1961 43 Telegr. 1964 (bis 15. 6.) 2 Telegr.
 1962 32 Telegr.

Die geringe Anzahl in den letzten beiden Jahren kam vor allem durch die trockenen Winter 1962/63 und 1963/64 zustande, die hier noch in einer zusammenfassenden Betrachtung am Ende erörtert werden sollen.

Das Jahr 1961 brachte zwei Erweiterungen des Meß- und Beobachtungsdienstes. Einmal wurde die Anschaffung eines Aktinographen vorgenommen. Das ist ein registrierendes Meßgerät zur Erfassung der globalen Wärmestrahlung der Sonne und des Himmels. Es mißt in Kalorien pro Minute die Wärmemenge, die auf ein Quadratzenimeter Fläche auf dem Straberg einfällt. Das Gerät fand eine repräsentative Aufstellung neben dem Sonnenschreiber auf dem Dach der Schule. Bei geringer Lufttrübung wurden maximal rund 75% der sogenannten Solarkonstante gemessen. Diese Registrierung wird seit einiger Zeit durch eine Messung mit einer Photodiode für langwelliges Licht ergänzt, zeitweilig auch durch die Messung der höchsten Strahlungstemperatur des Tages mit einem Schwarzkörperthermometer. Die zweite Erweiterung, hier durch Beobachtung, wurde vom Zentralamt der Deutschen Wetterdienste angeregt. Es handelt sich hier um die Beobachtung von sogenannten Temperaturumkehrschichten (Inversionen), die bei uns in den Tälern als Talinversionen auftreten. Man findet sie besonders häufig bei Hochdruckwetterlagen. Sie sind für das Auftreten von Smoglagen in Ländenscheid und damit u. U. auch für solche im Ruhrgebiet kennzeichnend. Diese Beobachtungsdaten werden vom Wetterdienst für die wissenschaftliche Untersuchung der Luftverschmutzung gebraucht. Man möchte z. B. erfahren: wie häufig sind hier solche Lagen und in welcher Höhe treten sie auf? Diese Straubschichten, die stark mit Schmutzpartikeln und radioaktiven Teilchen angereichert sind, liegen bei uns meistens in einer Höhe zwischen 380 und 420 Metern. Nach den bisherigen Feststellungen lassen sich noch keine endgültigen Aussagen über die Häufigkeit treffen.

Im Herbst 1961 wurde das alte Wohnhaus auf dem Schulhof abgerissen. So stand die Neugestaltung der Umgebung der Klimahütte zur Diskussion. In Zusammenarbeit mit dem Wetteramt Essen wurde dem Klimagarten vom Städt. Hochbauamt die heutige Form gegeben. Sie besteht aus einer Grünfläche, die von Blumen und Sträuchern begrenzt wird und in der Mitte die Klimahütte und andere Meßgeräte aufnimmt. Der Bewuchs dient gleichzeitig zu phänologischen Beobachtungen. Durch den Wegfall des Hausgartens mußte nämlich wieder ein Gartenklima geschaffen werden, damit die gemessenen Temperaturen nicht durch die starke Erwärmung des umliegenden Schulhofs beeinflusst wurden. Dabei ergab sich die Gelegenheit, die Messung der Erdbodentemperatur in 10, 20, 50 und 100 cm Tiefe wieder aufzunehmen. Sie wurden bereits bis 1914 auf dem Gelände des benachbarten Schulhofes des Geschwister-Scholl-Gymnasiums von Julius Alkman gemessen. Das seit 1954 im Meßdienst befindliche Minimumthermometer, das nachts die tiefsten Temperaturen 5 cm über dem Erdboden mißt, wurde in dieses Meßfeld einbezogen.

Seit 1961 liefen Verhandlungen mit entsprechenden Stellen des Wetterdienstes, die Klimastation Ländenscheid wieder wie früher (1925—1945) in

den synoptischen Dienst für Wettervorhersage und Flugsicherung einzuschalten. Allen Bewohnern unseres Berglandes ist die geringe Trefferwahrscheinlichkeit der Wettervorhersage für dieses Gebiet bekannt. Das hat seinen Grund darin, daß bis auf den Kahlen Asten alle Stationen des synoptischen Dienstes im Tiefland oder in geringen Höhen liegen. Dadurch wird die Sicherheit der Vorhersage für die Wetterverhältnisse in den mittleren Höhenlagen des Sauerlandes und des Bergischen Landes beeinträchtigt. Das soll nun, wie man hofft, besser werden, wenn Ländenscheid ab 1. 7. 1964 wieder wie früher dreimal am Tage als Hilfsmeldestelle dieses Dienstes seine Daten in das meteorologische Netz gibt. Das sind dann um 07.50, 10.35 und 14.50 Uhr:

1. Windrichtung und -stärke,
2. Sichtweite,
3. jeweiliges Wetter zur Zeit der Beobachtung oder eine Stunde vorher,
4. Gesamtbedeckung des Himmels in Achteln,
5. Bedeckung des Himmels mit tiefsten Wolken in Achteln,
6. Wolkenhöhe der tiefsten Wolken (Wolkennuntergrenze),
7. besondere Wetterereignisse.

Diese Daten werden von der Flugwetterwarte Köln-Bonn und vom Wetteramt Essen-Mülheim abgerufen.

Zum Schluß soll noch am Beispiel der Winter 1962/63 und 1963/64 eine straisische Untersuchung durchgeführt werden. Dazu dienen die Wetterelemente Temperatur und Niederschlag. Wie die folgende Übersicht zeigt, war der Winter 1962/63 in allen Monaten (hier von November bis März) zu kalt. Die stärkste Abweichung zeigte der Hochwinter im Januar und Februar, wo die Monatsmittel, 6,5 bzw. 4,2° C, unter den langjährigen Mittelwerten lagen. Im Gegensatz dazu war der vergangene Hochwinter fast normal, dagegen zeigten Anfang und Ende starke positive (November 1963: + 3,2°) und negative Temperaturabweichungen (Dezember 1963: - 2,9°; März 1964: - 2,5°). Alle drei Monate unterschieden sich dadurch erheblich von den Monaten des strengen Winters 1962/63. Vergleicht man die Durchschnittswerte aller betreffenden Monate, so erweist sich deutlich der Winter 1962/63 als zu kalt, während der Winter 1963/64 normal ausfiel.

Der Vergleich der Frostrage (105 gegen 90 — normal 82) und der Eistrage (59 gegen 30 — normal 28) bestärkt das. Während die Extremwerte zur Festlegung der Frostrage (Tagesstifttemperatur < 0°) und der Eistrage (Tageshöchsttemperatur < 0°) herangezogen werden, handelt es sich bei den Kälteragen um solche, bei denen das Tagesmittel der Temperatur unter 0° C liegt. Hier treten keine so deutlichen Unterschiede hervor (88 gegen 83). Wenn man die Summe der negativen Tagesmittel, d. h. der Tagesmittel der Temperatur der Kälterage, bildet, erhält man die „Kältesumme“. Sie betrug 1962/63: 441,0° C und 1963/64: 186,1° C.

Die große Kältesumme des Winters 1962/63 ordnet ihn in die Reihe der strengen Winter des 20. Jahrhunderts ein, die nach Prof. Dr. Scherhag, Berlin, bei rd. 400° C beginnt. Solche Winter weisen allerdings in tiefer liegenden Stationen wie Göttingen oder Berlin noch erheblich größere Kältesummen auf. Diese Kältesumme stellt eine Integralgröße dar, die das Überwiegen des Flächenreils unter 0° der Tages-Temperaturkurve über den im Bereich der positiven Temperaturen liegenden erfährt. — Die Wärmesumme wäre die entsprechende Größe zum Beispiel zur Kennzeichnung von milden Wintern.

Als zweites soll der Niederschlag bzw. der Schnee herangezogen werden. Da ergibt sich das interessante Ergebnis, daß die Niederschlagssumme bei beiden Wintern fast gleich ist, und zwar nur rd. 57% der Normalwerte beträgt. Das bedeutet jeweils ein Niederschlagsdefizit von rd. 248 l pro m² in unserem Raum. Sonst fielen bei uns gerade in den Wintermonaten große Niederschlagsmengen. Ein völlig anderes Bild ergibt sich durch die tieferen Temperaturwerte beim Schnee:

1962/63 69 Tage mit Schneefall, 1963/64 41 Tage mit Schneefall.
Der Schnee bildete eine Schneedecke von mindestens 1 cm Höhe:
1962/63 an 93 Tagen, 1963/64 an 32 Tagen.

Der Unterschied beider Winter wird deutlicher, wenn man ähnlich wie bei der Temperatur hier eine Summierung durchführt und die „Schneehöhensumme“ als Summe der Schneehöhen von Tagen mit einer geschlossenen Schneedecke berechnet. Diese Größe erfährt Höhe und Dauer einer Schneedecke und beträgt:
1962/63 2120 cm, 1963/64 90 cm.

Aus den letzten Werten erhält man die durchschnittliche Schneehöhe des Winters:
1962/63 22,8 cm, 1963/64 2,8 cm.

Damit wird der vergangene Winter auf Grund dieser statistischen Auswertung der Messungen eingestuft: Temperaturmäßig normal, aber sehr trocken und deshalb außerordentlich schneearm. Die meisten Extremwerte der Daten aus der Übersicht lagen 1962/63 im Januar, während im vergangenen Winter der Dezember fast alle Extrema aufweist.

Zum Schluß sei die in der Festschrift veröffentlichte Liste der Schüler fortgesetzt, die in diesem Zeitraum den nicht immer leichten Beobachterdienst bei Wind und Wetter, während Sonn- und Feiertagen und auch in den Ferien versahen. (Die 1. Beobachter sind in Kursiv gedruckt.)

- | | |
|------------------------------|-----------------------------------|
| 1957—1959 Konrad Bussemer | 1961 bis jetzt Wolf-Dieter Gulden |
| 1958—1961 Roger Schmidt | 1961 bis 1963 Wolfgang Herbig |
| 1958—1961 Peter Feldmann | 1962 bis jetzt Manfred Markus |
| 1959—1962 Harald Winkelmann | 1962 bis jetzt Rolf Gutber |
| 1960—1961 Klaus Dörseln | 1962 bis jetzt Jürgen Sturm |
| 1960—1962 Jochen Dudenhausen | 1963 bis jetzt Dierwald Ost |
| 1961 Josef Görge | F. W. Giedinghagen |

Übersicht über die Winter 1962/63 und 1963/64

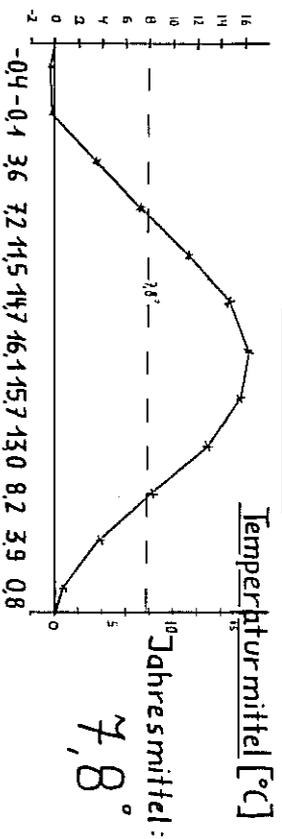
Obere Zahl: 1962/63, untere Zahl: 1963/64 Gd.

Monate		November	Dezember	Januar	Februar	März	Wintermittel bzw. -summe	Normalwert	
Temperatur	Temperaturmittel (°C)	+ 2,5 ⁰ + 7,1 ⁰	- 1,6 ⁰ - 2,1 ⁰	- 6,9 ⁰ - 0,7 ⁰	- 4,1 ⁰ + 1,9 ⁰	+ 3,6 ⁰ + 1,1 ⁰	- 1,3 ⁰ + 1,5 ⁰	1,6 ⁰	
	Abweichung vom Temperaturmittel (°C)	- 1,4 ⁰ + 3,2 ⁰	- 2,4 ⁰ - 2,9 ⁰	- 6,5 ⁰ - 0,3 ⁰	- 4,2 ⁰ + 2,0 ⁰	0,0 ⁰ - 2,5 ⁰	0,0 ⁰ - 0,5 ⁰	0,0 ⁰	
	Frosttage	18 1	19 27	31 27	28 15	9 20	105 90	81,5	
	Eistage	5 0	11 15	28 11	15 1	0 3	59 30	27,6	
	Kältetage	11 0	17 23	29 20	26 10	5 10	88 83	nicht berechnet	
	Kältesumme (°C)	15,2 ⁰ 0,0 ⁰	89,3 ⁰ 84,4 ⁰	214,9 ⁰ 38,8 ⁰	117,8 ⁰ 18,7 ⁰	3,8 ⁰ 44,2 ⁰	441,0 ⁰ 186,1 ⁰	rd. 200 ⁰	
	Tiefste Lufttemperatur (Tag)	- 8,0 ⁰ (24.) - 0,6 ⁰ (21.)	- 15,2 ⁰ (23.) - 13,2 ⁰ (15.)	- 17,1 ⁰ (18.) - 8,1 ⁰ (12.)	- 14,4 ⁰ (2.) - 9,4 ⁰ (20.)	- 6,4 ⁰ (23.) - 10,0 ⁰ (8.)	- 17,1 ⁰ (18.1.) - 13,2 ⁰ (15.12.)	—	
	Tage mit Bodenfrost	16 1	22 28	31 27	28 14	12 21	109 91	100,4	
	Niederschlag	Niederschlagssumme (mm)	42,8 (36 ^{0/100}) 161,6 (137 ^{0/100})	142,9 (129 ^{0/100}) 19,6 (15 ^{0/100})	42,0 (33 ^{0/100}) 36,1 (28 ^{0/100})	16,4 (13 ^{0/100}) 78,3 (63 ^{0/100})	84,6 (91 ^{0/100}) 29,4 (32 ^{0/100})	328,7 (57 ^{0/100}) 325,0 (57 ^{0/100})	574
		Abweichung (mm)	- 71 + 44	+ 25 - 92	- 86 - 92	- 108 - 46	- 8 - 61	- 248 - 247	0
Tage mit Schneefall		11 1	18 10	21 14	15 8	4 8	69 41	52	
Tage mit Schneedecke (mindestens 1 cm)		12 0	14 14	31 6	28 9	8 3	93 32	mind. 0,0 cm: 52,5	
Schneehöhensumme (cm)		48 0	152 56	892 15	890 15	138 4	2120 90	nicht berechnet	

Klimatabel von Lüdenscheid (Auszug)

Temperatur, Niederschlag, Sonnenschein

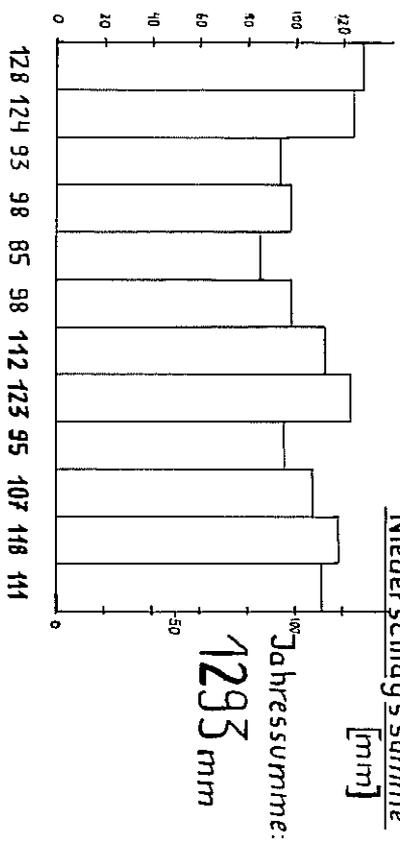
[1930-59]



J F M A M J J A S O N D Monate

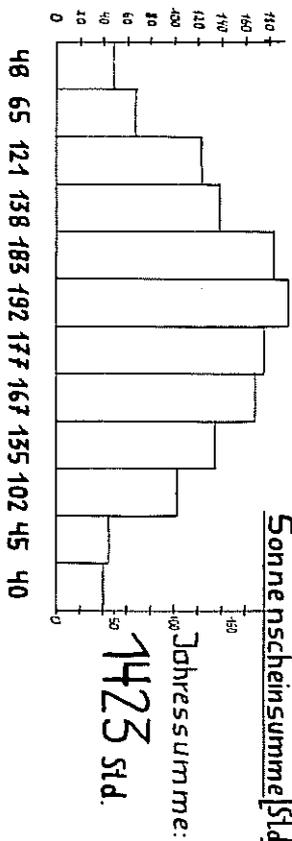
Niederschlagssumme [mm]

Jahressumme: 1293 mm



Sonnenscheinssumme [Std]

Jahressumme: 1423 Std.



J F M A M J J A S O N D Monate

Statistischer Teil

Die Mitglieder des Kuratoriums (1960-1964)

A. Ständige Mitglieder

- Oberstadtdirektor Hans Born (Stadtdirektor Dr. Werner Brinkmann als ständiger Vertreter)
- Oberstudienrat Gustav Ihloff (Oberstudienrat Gerhard Frehland als beauftragter Vertreter)
- Superintendent Walter Köllner
- Pfarrer Wilhelm Siebel

B. Gewählte Mitglieder

- Oberbürgermeister Karl Diemer, Rektor a. D.
- Bürgermeister Dr. Oskar Hemmert, Berufsschuldirektor
- Ratsherr Otto Braudkamm, Fabrikant
- Ratsherr Peter Hamel, Kaufmann
- Ratsherrin Luise Schade, Hausfrau
- Ratsherr E. C. vom Schemm, Druckereibesitzer

Das Kollegium des Zeppelin-Gymnasiums

(Stand: 15. 6. 1964)

Oberstudienrat <i>Stellv. Schulleiter</i>	G. Frehland	Mathematik, Physik, Chemie, Turnen
Oberstudienrat	K. Zaumseil	Französisch, Englisch, Geschichte
Oberstudienrat	A. Grotensohn	Biologie, Chemie, Turnen
Oberstudienrat	F. Scheffel	Geschichte, Erdkunde, Philosophie
Oberstudienrat	Dr. G. Deitenbeck	Geschichte, Englisch, Erdkunde, Religion
Oberstudienrat	Dr. W. Grothaus	Religion, Geschichte, Deutsch, Musik
Oberstudienrat	S. Silkenat	Deutsch, Geschichte
Oberstudienrat	R. Kamp	Gesang, Instrumentalmusik, Deutsch
Studienrat	H. Riedert	Lateinisch, Leibesübungen, Deutsch
Studienrat	W. Schemm	Englisch, Deutsch, Leibesübungen

Studienrat	P. Gloerfeld	Turnen, Schwimmen, Deutsch
Studienrat	W. Bröer	Leibesübungen, Biologie, Erdkunde
Studienrätin	M. Vollmann	Religion, Französisch, Englisch
Studienrat (<i>Vorsitzender des Lehrerrats</i>)	Dr. H. Bretschneider	Englisch, Französisch, Deutsch, Religion
Studienrat	Dr. E. Heesemann	Geschichte, Erdkunde, Deutsch
Studienrat	F.-W. Giedinghagen	r. u. a. Mathematik, Physik
Studienrat	Dr. G. Rosenbohm	Mathematik, Erdkunde, Geologie
Studienrat	K. Wegerhoff	Turnen, Schwimmen, Deutsch, Religion
Studienrat	Dr. W. Markwald	Mathematik, Physik
Studienrat	E. Feldhaus	Leibesübungen, Schwimmen
Studienrat	J. Fiebig	Deutsch, Englisch, Erdkunde
Studienrat	G.-W. Siemon	Mathematik, Physik, Leibesübungen
Studienrat	Dr. H.-J. Schulze	Geschichte, Lateinisch
Studienrat	M. Sönneken	Erdkunde, Leibesübungen
Studienrat	Dr. P. Frebel	Deutsch, Englisch
Studienrat	Dr. H.-G. Ost	Biologie, Erdkunde, Chemie
Studienrat	F. Heideböhmer	Deutsch, Geschichte
Studienrat	H. Müller	Kunsterziehung, Erdkunde
Studienrat	E. Taube	Geschichte, Lateinisch
Studienassessor	E. Gerhold	Leibesübungen, Biologie
Studienassessor	W. Würfel	Kunsterziehung, Werktaätigkeit, Biologie
Studienassessor	G.-A. Wolf	Religion, Lateinisch
Studienassessor	G. Porthoff	Englisch, Französisch
Studienassessor	H. Joseph	Geschichte, Englisch
Studienassessor	F.-W. Gorholt	Mathematik, Physik
Studienassessor	H. Noll	Deutsch, Geschichte
Studienassessor	W. Schmembeck	Deutsch, Geschichte
Musiklehrer	K.-H. Meyer	Musik
Oberstudienrat a. D.	K. Schliebener	Mathematik, Physik, Chemie
Oberstudienrat a. D.	A. Sirges	Mathematik, Chemie, Physik
Oberschullehrer a. D.	H. Höhfeld	Mathematik, Erdkunde
Studienrat a. D.	G. Steinfart	Lateinisch, Geschichte, Griechisch
Pfarrer	H. Schoenenberg	Religion
Pfarrer	E. Dörnenburg	Religion
Pfarrer	E. Kann	Religion
Studienrat	E. Klimberg	(stundenweise abgeordnet vom Geschwister-Scholl-Gymnasium) Religion, Geschichte, Philosophie

Studienrat	A. Allebrodt	(stundenweise abgeordnet vom städtischen math.-naturw. Gymnasium) Lateinisch, Deutsch
Studienrat	H. Lucks	(stundenweise abgeordnet vom städtischen math.-naturw. Gymnasium) Mathematik, Physik
Studienassessor	J. Kaup	(stundenweise abgeordnet vom städtischen math.-naturw. Gymnasium) Englisch, Lateinisch

Frau E. Dörseln ist als Sekretärin (seit dem 6. 3. 1955), Herr F. Gebhardt als Hausmeister (seit dem 11. 1. 1950) am Zeppelin-Gymnasium tätig.
Dr. G. Rosenbohm

Fortsetzung der Kollegiumsliste der Festschrift

Oberstudienrat	A. Sirges (seit 1962 i. R.)	seit 1924
Oberstudienrat	K. Schliebener (seit 1959 i. R.)	seit 1928
Oberstudiendirektor	Dr. J. Oesterlee W. Sauerländer (seit 1957 i. R.)	1933—1960 1936—1959
Oberstudienrat	H. Keller Dr. O. Morlinghaus H. Höhfeld (seit 1963 i. R.)	1938—1959 1944—1959 seit 1947
Oberstudienrat	Dr. R. Rühling <i>G. Bloff</i>	1948—1964 1949—1964
Oberstudiendirektor	F. Mayweg	1949—1959
Studienrat	E. Grudendorf	1954—1959
Studienrätin	H. Hombeck	1957—1962
Studienassessor	Dr. H. Göpfert	1958—1961
Studienassessor	K. Achilles	1958—1959
Missionar	F. Aderhold	1958—1959
Studienassessor	A. Hermeler	1958
Studienassessorin	Dr. U. Borchmeyer	1958—1959
Studienassessorin	M. Fusch	1958—1959
Pfarrer	R. Lienenklaus	1958—1959
Pfarrer	H. Krause	1958—1959
Kandidat	H. Hassinger	1958—1959
Studienrat	J. Fiebig	seit 1959

Studienrat	R. Schlabach	1959—1960
Studienassessor	A. Allebrodt	1959—1963
Studienassessor	R. Crummenert	1959—1962
Studienassessor	A. Böhmer	1959—1960
Studienrat	H. Müller	seit 1959
Studienrat	F. Heideböhmer	seit 1959
Studienrat	E. Taube	seit 1959
Studienassessor	E. Kern	1960—1961
Studienassessor	L. Esser	1960—1961
Studienrat	Dr. H. Griesel	1960—1962
Studienrat	M. Lückel	1960—1964
Pfarrer	H. Schoenenberg, 1937—1941	seit 1960
Pfarrer	I. Woyke	1960—1962
Studienrat	Dr. H.-J. Schulze	seit 1960
Kandidat	P. Heer	1961
Studienassessor	Dr. H. Bordert	1961—1962
Studienassessor	E. Gerhold	seit 1961
Studienassessor	H. von Manger-Koenig	1961—1962
Studienrat	M. Sönnecken	seit 1962
Studienassessor	H. Stöcker	1962
Studienrat	Dr. H. Volkmann	1962—1963
Studienrat	Dr. H. Schmidt	1962—1964
Studienrat	A. Kirschner	1962—1963
Studienassessor	G.-A. Wolf	seit 1962
Studienassessor	Dr. H.-M. Sadise	1962—1963
Studienassessor	H. Joseph	seit 1962
Studienassessor	F.-W. Gorholt	seit 1962
Studiendirektor	Dr. M. Görler	1962
Studienassessorin	L. Franzen	1963—1964
Studienassessor	W. Würfel	seit 1963
Pfarrer	E. Kann	seit 1963
Studienassessor	H. Noll	seit 1963
Studienassessor	W. Schmermbek	seit 1963
Studienassessor	G. Porthoff	seit 1964
Studienrat a. D.	G. Steinfart	seit 1964

Dr. G. Rosenbohm

Die Mitglieder des Anstaltsseminars 1950 bis 1964

Pädagogische Leitung:

StR. Prof. Dr. A. Rehle (1950—1954)
 OSrR. Dr. R. Rühling (1954—1964)
 OSrR. K. Zaunseil (seit 1964)

Die Studienreferendare:

Ab 1. 11. 1957:

Wilhelm Dutz
 Karl Heinz Ebberts
 Friedrich-Wilhelm Giedinghagen
 Hans Gimbel
 Erich Seibel

Ab 1. 10. 1951:

Hans-Dieter Baesmann
 Siegfried Langenbach
 Hellmuth Reichle

Ab 1. 11. 1959:

Horst Almann
 Hubert Hünmeyer
 Friedrich Scheffel
 Walter Schlotter
 Gerhard Schneider

Ab 1. 11. 1960:

Alfred Rau
 Franz-Otto Schäfer
 Karl-Heinz Zessin

Ab 1. 11. 1961:

Jürgen Heinze
 Helmut Noll
 Werner Schmermbek
 Ellen Sieben
 Klaus Wiemann

Ab 1. 11. 1954:

Annon Allebrodt
 Ulrich Völmecke
 Hans Weber

Ab 1. 9. 1963:

Joachim Götz
 Albert Helmich
 Harald Pfeiffer
 Hans Schneider
 Friedrich Vogt

Ab 1. 11. 1956:

Horst Borgmann
 Hans Herfel
 Anno Hohage
 Hans-Edel Mühlhoff
 Friedrich Storkebaum

Hans-Peter Lucks
 Hellmut Prinz
 Josef Rüenauver
 Wolfgang Wurtke

Zs.

Namenverzeichnis der Abiturienten von 1959 bis 1964

Die Reifeprüfung bestanden:

Ostern 1959

Klasse O1s (sprachl.)

Alfringhaus, Hans-Friedrich
 Appel, Hans-Peter
 Crummenel, Klaus
 Dichthagen, Albert Leo Rolf
 Dierrich, Wolfgang
 Franz, Volker
 Höllermann, Klaus
 Jaeger, Neidhardt
 Kirstein, Hans-Werner
 Klein, Jürgen
 Köser, Hans-Peter
 Kübel, Paul

Klasse O1a (math.-nat.)

Aderhold, Dieter
 Alenvoerde, Klaus
 Bender, Karl-Ludwig
 Börner, Rolf
 Fischer, Ernst-Otto
 Lemmert, Manfred

Klasse O1b (math.-nat.)

Ahrens, Burdhard
 Amonat, Werner
 Bauchhage, Peter
 Binnenbrude, Horst-Hermann
 Düwcke, Elmar
 Eipper, Erhard
 Grüber, Ulf
 Halbfas, Bernhard
 Hunecke, Günter
 Jäger, Rolf

Ostern 1960

Klasse O1a (sprachl.)

Berram, Willfried
 Brinkmann, Jan
 Budde, Helmut
 Dippel, Peter
 Freiland, Rainer

Kingreen, Helmut
 Kruse, Siegfried
 Lubas, Rolf Remy
 Schönenberg, Peter

Klasse O1b (sprachl.)

Backhaus, Hans-Joachim
 Berghaus, Jochen
 Cordt, Hans-Peter
 Erbslöh, Diethard
 Falk, Helmut
 Gerber, Arnold
 Gerber, Gerhard
 Getzin, Wolfhart

Klasse O1m (math.-nat.)

Aratz, Ralf
 Diem, Hans
 Düdder, Karl-Heinz
 Franke, Gorthard
 Guldpenning, Axel
 Henssen, Hans-Friedrich
 Horsthemke, Klaus
 Koopmann, Ulrich

Schulze, Hans-Gert
 Spiß, Joachim
 Syha, Herwig

Ostern 1961

Klasse O1a (sprachl.)

Bauer, Peter
 Bohe, Siegfried
 Bramma, Peter
 Eisenhardt, Hans-Joachim
 Fernholz, Dirk
 Fink, Wolfgang
 Hefendehl, Volker
 Heide, Wolfgang
 Heller, Jürgen
 Oesterlee, Reinhard

Klasse O1b (sprachl.)

Alberts, Holger
 Bauer, Hans-Joachim
 Bley, Jürgen
 Bühner, Manfred
 Dahlhaus, Joachim
 Jordan, Jost
 Kübel, Klaus
 Langhörig, Bernd

Rehwinkel, Reinhard
 Ruppert, Hans-Peter
 Schlieck, Friedrich-Wilhelm
 Schwarz, Ulrich
 Spelsberg, Volker
 Tesch, Hans-Rudolf
 Vollmann, Hans-Joachim
 Weber, Jürgen
 Weber, Klaus

Steuernagel, Bernd
Trimpop, Horst
Tump, Heinrich

Vodel, Dieter
Winter, Dieter

Klasse Olm (math.-nat.)

Abel, Klaus
Diwöke, Wolfgang
Feldmann, Peter
Greiling, Hartmut
Grotensohn, Volker
Knop, Rüdiger
Köllner, Hartmut

Kristin, Gert
Küster, Wilfried
Lebershausen, Achim
Lück, Helmut
Ohmer, Klaus
Schmid, Roger
Schrüder, Bernd

Ostern 1962

Klasse Ol a (sprachl.)

Abendroth, Karl-Jürgen
Bremicker, Waldemar
Diel, Marlis
Eichsen, Jens
Friebe, Gunter
Heinrich, Detlef
Leutloff, Dietrich
Möller, Helmut

Nachrodt, Peter-Dirk
Noelle, Gerd-Friedrich
Riebert, Reinhard
Schmidt, Dieter
Schönfeld, Gerd
Schulte, Rolf
Struckmeier, Jörg
Verse, Herbert

Klasse Ol b (sprachl.)

Anders, Georg
Esch, Michael
Frehland, Eckart
Gaudel, Klauswilli
Golmann, Dirk
Herberg, Dieter
Holzhauer, Paul
Korte, Ernst-Heiner

Linden, Gerd
Möller, Ulrich
Rüggelbrecht, Claus
Sturz, Peter
Thierkopf, Dietrich
Vollmann, Reinhard
Weitzel, Klaus-Dieter
Zaunseil, Manfred

Klasse Ol m (math.-nat.)

Baberg, Ulrich
Bätz, Einarhard
Bradt, Klaus
Dudenhausen, Joachim
Everts, Hayo
Feld, Jürgen
Hauptfleisch, Hans-Peter
Heyer, Wolfgang
Höpker, Wolfgang
Klimmedt, Reinald

Kurzschonkel, Heinrich
Mikulla, Wolf-Dieter
Reitz, Hermann
Sattelkau, Karsten
Schäfer, Orwin
Steinbach, Hans-Klaus
Weitzsch, Jürgen
Widdra, Wolfhard
Winkelmann, Harald
Winkelmann, Uwe

Ostern 1963

Klasse Ol a (sprachl.)

Behnsen, Klaus
Berghöfer, Kurt-Martin
Bitzhener, Friedrich-Karl
Bretschneider, Wolf-Dieter
Brinkmann, Wolf
Buhler, Carl-Friedrich
Diel, Klaus-Jürgen
Engstfeld, Ernst-Jochen
Franz, Rüdiger

Flickinger, Hartmut
Gebhardt, Christoph
Habryka, Hans
Kappes, Rolf Max
Papproth, Klaus
Reimann, Bodo
Riebert, Klaus
Wünsch, Günter

Klasse Ol b (sprachl.)

Görge, Josef
Hengst, Friedhelm
Herguth, Gerd-Rainer
Hofmeister, Eckhard
Jarisch, Wolfgang
Kämpfner, Udo
Kerzmann, Michael

Kuschmiruk, Fritz
Lange, Hans-Joachim
Lukasch, Lothar
Rade, Albrecht
Romanowski, Lothar
Schneider, Martin
Wernedekes, Hans-Joachim

Klasse Ol m/1 (math.-nat.)

Eichhoff, Horst-Rainer
Fritsch, Eckhard
Hinz, Ulrich
Kaiser, Gerd
Kramer, Jürgen
Langner, Lothar
Luft, Andreas
Mollenkott, Klaus

Neuhaus, Kurt-Dieter
Peters, Klaus-Jürgen
Pielhan, Herbert
Rohde, Walter
Roloff, Sighard
Schmalenbach, Erich Wilhelm
Schulte, Ingo
Struck, Jürgen

Klasse Ol m/2 (math.-nat.)

Cleves, Jörg
Dresbach, Joh. Christ.
Grote, Heinz-Erwin
Grünberg, Karl
Krone, Hans-Werner
Mikulla, Volker
Peßler, Diemar

Rüggelberg, Rudolf
Schmidt, Leopold
Schwartz, Klaus
Sedelmann, Helmut
Ulrich, Jürgen
Wesphal, Friedhelm
Zerfuß, Hans-Rainer

Ostern 1964

Klasse Ol a (sprachl.)

Baberg, Manfred
Bauer, Burkhard
Crummenert, Ulrich
Dörnenburg, Martin
Dringenberg, Klaus

Falk, Ulrich
Funke, Jochen
Herbig, Wolfgang
Lynker, Wolfgang
Nolte, Ulrich

Neufert, Gerd
Ruhl, Manfred
Rühling, Rainer
Schmidt, Christian
Schulz, Ekkehard
Thunig, Christian

Verse, Hans-Peter
Wagner, Karl-Jürgen
Walter, Heinz-Dieter
Weischede, Dieter
Weller, Paul-Gerhard

Klasse OIb (sprachl.)

Albeck, Georg
Bost, Heiko
Brugger, Richard
Gester, Frank
Haßler, Eberhard
Haßler, Peter
Honsel, Peter
Jabs, Hans-Joachim
Lemm, Wolfgang

Leutloff, Wolfram
Lonauer, Gerd
Nohn, Rainer
Schäfer, Ferdinand
Schreier, Wolfgang
Sudar, Franz-Josef
von Unwerth, Heinz-Jürgen
Wisseler, Ernst-Jürgen
Zimmermann, Reinhard

Klasse OIml1 (math.-nat.)

Cherek, Rainer
Hueck, Dierrich
Käcke, Karl-Friedrich
Linden, Friedrich
Schemm, Peter
Soennecken, Ulrich

Sadtler, Michael
Sangier, Rolf
Uebach, Jochen
Windfuhr, Friedrich-Wilhelm
Winter, Fritz

Klasse OIm2 (math.-nat.)

Börnecke, Klaus
Braune, Henning
Dresbach, Jörg
Häder, Donat
Hellwig, Michael
Kaspar, Joachim
Knop, Detlef

Kramer, Wilfried
Mathies, Michael
Mehlfisch, Ernst
Neumann, Horst
Oetzel, Holger-Dierrich
Ulm, Hans-Jürgen
Wälther, Friedrich

E. Taube

Ergänzung zur Seite 237 der F E S T S C H R I F T (1958/59)

Zu dem Jahrgang 1942 gehören noch folgende Abiturienten:

Bücker, Georg
Kölsche, Wilhelm
Kreutz, Werner

Nordhaus, Willi
Weiland, Karl Adolf

Schf.

Die Schüler des Zeppelin-Gymnasiums

nach dem Stande vom 1. 6. 1964

Oberprima a neusprachlich, OStR Zammseil:

Berram, Reinhard
Billhardt, Wolfgang
Böhle, Peter
Dierz, Wolfgang
Dingel, Frank
Halfmann, Klaus-Friedrich
Heesemann, Hans-Ulrich
Korsal, Helmut, Kl.-Spr.

Ost, Wolfgang
Schaefer, Christoph
Schmalenbach, Helmut
Schnepper, Burkhard
Spelsberg, Gernot
Tiedge, Gerd
Vollmann, Hartmut

Oberprima b neusprachlich, OStR Silkenat:

Bagusat, Günter
Geisel, Gerhard
Grote, Dieter, Kl.-Spr.
Hoepker, Anette
Konschak, Hans-Jürgen
Koska, Peter
Mahlberg, Joachim
Marrin, Frank

Misse, Gert
Paktnus, Hartmut
Pentzek, Karl-Fred
Renrop, Hans-Joachim
Schenk, Friedhelm
Schilling, Hubert
Sturm, Jochen
Weitzel, Gert

Oberprima math.-nat., StA Gorholt:

Ahrens, Lutz-Dieter
Amigoni, Burkhard
Arntz, Fritz-Gerhard
Benninghaus, Karl-Peter
Bickenäse, Heiko
Brinker, Udo
Busch, Detlev-Gerhard
Deneken, Lutz-Hinrich
Düdder, Hans-Georg
Frerking, Jochen
Graf, Bernd-Gerfried
Jabs, Uwe
Jähmig, Rolf-Dieter
Krämer, Karl-Ulrich, Kl.-Spr.

Lüsebrink, Bernhard
Meister, Wido
Müller, Burkhard
Mündner, Christian
Reitz, Günter
Schulte, Jens
Schütz, Hans-Joachim
Schweizer, Dirk
Steinbeck, Hans-Dieter
Völlner, Claus-Dieter
Walter, Heinz-Wilhelm
Weißgerber, Horst-Henning
Wieden, Ulf
Wittrahm, Udo

Unterprima a neusprachlich, StR Simon:

Born, Axel-Werner
Bunte, Lothar
Friebel, Joachim
Greif, Jürgen
Grüber, Wolfgang
Halbach, Andreas
Hensel, Harald

vom Hofe, Bernd-Heiko
Hulke, Jürgen
Jack, Reiner
Kaminski, Peter-Jürgen, Kl.-Spr.
Langhof, Volker
Nagorny, Reinhard
Nork, Michael

Pfeiffer, Christian
Renrop, Dirk

Schürmann, Oemar
Stephan, Alexander

Unterprima b neusprachlich, StR Dr. Bretschneider:

Buhl, Manfred
Burschede, Ingolf
Caspary, Walter
Fasentrath, Hartmut
Fuchs, Heinrich
Gies, Hans-Joachim
Gulden, Wolf-Dieter
von der Horst, Ulrich
Keldt, Wolf-Dieter
Markus, Manfred
Müller, Derley, Kl.-Spr.

Unterprima math.-nat., StR Giedinghagen:

Düweke, Michael
Eickmann, Burkhard
Ellermann, Klaus-Rudolf
Eversmann, Bernd-Josef
Gurbier, Rolf
Hell, Hans-Friedrich
Hoepker, Gerhard
König, Rüdiger
Lemmer, Volker
Mammen, Jens
Merte, Udo
Mikulla, Heinz-Günther

Rothmann, Heinz-Roland
Rötters, Dieter, Sch.-Spr.
Schiebler, Joachim
Schneider, Wolfgang, Kl.-Spr.
Stangier, Bernd
Steinert, Siegfried
Sturm, Jürgen
Verse, Günter
Weizel, Burkhard
Winkel, Hans-Jürgen
Winter, Hans-Gert

Obersekunda a neusprachlich, OStR Dr. Deitenbeck:

Bremecker, Klaus-Dieter
Däumler, Klaus-Hugo
Dollat, Wolfgang
Ellermann, Gerhard
Herbig, Joachim
Kramer, Dieter, Kl.-Spr.

Obersekunda b neusprachlich, StR Friebig:

vom Brode, Horst
Dieckmann, Felix, Kl.-Spr.
Fenner, Manfred
Gauger, Jörg
Hagen, Rudolf
Kamp, Helmut
Kamp, Wolfgang
Kurz, Peter
Lux, Siegfried

May, Michael
Noelke, Winfried
Rau, Ulrich
Reiß, Rüdiger
Schworer, Jürgen
Vogt, Rüdiger
Wahl, Hartmut
Werke, Ulrich

Obersekunda c neusprachlich, StA Joseph:

Broer, Dieter, Kl.-Spr.
Fehrman, Eberhard
Franke, Rainer
Grothaus, Jochen
Hloff, Martin
Karrwinkel, Jochen
Langkirsch, Hans-Henning
Mähler, Burkhard

Ost, Dierwald
Pippert, Rainer
Quante, Wolfgang
Rabanus, Tilman
Rebling, Hans-Ulrich
Schulte, Gerd
Zinke, Helmut

Obersekunda math.-nat., StA Schmenbeck:

Baukloh, Karl-Friedrich
Borggräfe, Jens
Clever, Wolfgang
Dahmen, Ulrich
Dambeck, Rainer-Adolf
Döring, Andreas
Dudenhausen, Gerd
Fink, Reinhard
Giedinghagen, Wolfram
Gödde, Martin
Graf, Bernhard
Grüber, Franz-Jürgen
Leyendecker, Henning
Lüttringhaus, Ulrich

Michels, Bernd
Minolla, Wolfgang
Panne, Erhard
Paulmann, Rolf-Peter
Perr, Arnold
Renrop, Peter
Schlitz, Karl-Heinz
Schlingmann, Winfried
Schmale, Peter
Schmidt, Karl-Heinz
Schwalim, Hans-Dieter, Kl.-Spr.
Seuster, Jürgen
Vogt, Hartmut

Untersekunda a neusprachlich, StA Noll:

Benninghaus, Volkmar
Bretschneider, Hartmut
Budweg, Anselm
Dölz, Hans-Martin
Fiedler, Frank
Kaiser, Bernd-Jürgen
Karkuth, Gustav
Löffgen, Udo
Luck, Wolfgang
Lüding, Wolfhard
Marburger, Arndt-Otto

Mertz, Walter
Muhs, Uwe
Noerzelmann, Volker
Rüdt, Gerhard
Ruschke, Werner
Schlichter, Harioff, Kl.-Spr.
Selve, Richard
Tredemann, Joachim
Vent, Reinhard
Wächter, Hartmut
Weiß, Gerhard

Untersekunda b neusprachlich, StR Heitbömer:

Ackermann, Hans-Joachim
Apel, Wilfried
Braune, Werner, Kl.-Spr.
Brögelmann, Gerd-Wilhelm
Buchheister, Martin-Hans
Bühner, Hans-Jürgen

Crummernerl, Karl-Gerhard
Fischer, Lutz-Ingo
Fuchs, Erhardt
Gies, Burkhard
Günther, Joost
Herzog, Lohar-Eckbert

Kalle, Stephan-Gert
 Kleberg, Peter
 Kohl, Rolf-Dieter
 Kühne, Ehrenfried
 Lurter, Gert
 Neuhaus, Karl-Bernd
 Pflege, Jörg
 Rosenbach, Bernd-Walter
 Rumpel, Joachim

Unterschennda math.-nat. StR Dr. Ost:

Baberg, Thomas
 Berghöfer, Klaus-Dieter
 Brauckmann, Peter-Caspar
 Braun, Burkhardt
 Däumler, Peter
 Danrl, Johannes
 Dommes, Peter
 Eckhoff, Jochen, Kl.-Spr.
 Hüttenbräuker, Peter
 Knapp, Klaus
 Kübel, Eberhard
 Metzger, Wolf-Dieter
 Meyer, Hans-Martin

Obertertia a neusprachlich, StA Kamp:

Bleker, Heinz-Werner
 Bruckhoff, Rainer
 Decker, Eberhard, Kl.-Spr.
 Dohmann, Rüdiger
 Kargoll, Klaus
 Kaufmann, Bernhard-Albert
 Kleinhorst, Wolfgang
 Laverenz, Klaus
 Lutz, Hans-Jürgen
 Lüting, Dirk
 Manke, Claus-Peter

Obertertia b neusprachlich, StA Pothoff:

Bauckloh, Gerd
 Bee, Richard
 Bohl, Jochen
 Bomm, Reinhard
 Brugger, Christoph
 Drömer, Reinhard
 Hagen, Werner
 Heidelbach, Hans-Otto

Schewe, Thomas
 Schöler, Norbert
 Schröder, Martin, Kl.-Spr.
 Strömer, Klaus

Obertertia c neusprachlich, StA Wolf:

Apel, Jürgen
 Bauckhage, Karl-Ernst
 Berram, Michael
 Dawin, Reinhard
 Elßrich, Stefan
 Glate, Wolfgang
 Haide, Eckhard
 Hoff, Bernd-Dieter
 Hofmann, Friedrich Wilhelm
 Jakobi, Martin
 van Kaldkerken, Hans-Joachim
 Keller, Martin
 Knauer, Hans-Peter

Obertertia math.-nat, StR Dr. Heesemann:

Brandes, Dirk
 von der Crone, Gert
 Diesl, Jochen
 Fischer, Bernd
 Fischer, Frank
 Helbig, Hans-Otto
 Hellwig, Joachim
 Höhn, Wolfgang
 Jordan, Wolfgang
 Kaisig, Hans-Hermann
 Klein, Axel
 Knäbe, Werner
 Krzossa, Ralf

Untertertia a, OSR Dr. Grohmann:

Altröge, Albert
 Becher, Gerhard
 Blei, Jochen
 Bothe, Horst-Peter
 Bradel, Lutz
 Busse, Gerhard
 Dalchow, Jörg
 Embgen, Volker
 Fey, Michael
 Fiedler, Arnd
 Fürst, Rüdiger

Solp, Günter-Dirk
 Wegerhoff, Ulrich
 Weisbecker, Michael
 Wurm, Paul

Köllenbach, Friedrich-Wilhelm
 König, Manfred
 Lehrum, Wolfgang
 Neumann, Bernd
 Neumann, Volker
 Piplow, Joachim
 Ritscher, Heinz-Jürgen
 Schlieck, Winfried
 Schlötermann, Klaus

Schmidt, Günther
 Schulze, Hans-Joachim
 Seidler, Hans-Dieter, Kl.-Spr.
 Voigt, Matthias
 Vorderbrück, Dirk
 Werth, Georg
 Weymann, Günther
 Zepfer, Dieter

Untertertia b, StR Dr. Markwald

Dunkel, Kaspar-Dirk
 Dzaia, Rolf
 Erlemann, Fritz-Herbert
 Gies, Wolfgang
 Gijohann, Frank
 Goecke, Fritz
 Graf, Volker
 Hahn, Karl-Friedrich
 Hahn, Michael
 Höber, Peter
 Ihloff, Peter
 Lösche, Wolfgang
 Mansch, Ernst-Günther
 Martin, Hartmut
 Nagel, Michael
 Neumann, Thomas
 Peters, Ralf
 Rahmede, Jörg
 Rittinghaus, Peter

Röther, Joachim
 Röther, Peter
 Rump, Heinz-Rudolf
 Sarzer, Wilhelm
 Schmalenbach, Heinz
 Schneider, Alexander
 Schnorr, Leonhard
 Schulz, Rolf-Rainer
 Sönnedden, Gerhard
 Spallek, Diemar
 Stöber, Georg
 Stör, Hans Georg
 Strunden, Thomas
 Ullig, Hannes
 Vedder, Klaus
 Weaver, Peter, Kl.-Spr.
 Wlangowski, Bernd
 Zahn, Dieter

Untertertia c, StR Bröer:

Althoff, Klaus-Peter
 Arnold, Hans-Joachim
 Bengel, Hans Jürgen
 Berlemann, Horst Jochem
 Bracht, Gerhard
 Bracht, Richard
 Claus, Wolfgang
 Clever, Jürgen
 Fischer, Hans-Werner
 Flamme, Volker
 Gohlke, Ernst-Robert
 Harwig, Hans-Jürgen
 Hegemann, Klaus-Detlev
 Hoekstra, Karsten

Höll, Horst-Wilhelm
 Hüttenbräuker, Axel
 Ihne, Klaus Werner
 Koch, Manfred
 Körner, Hans-Jürgen
 Krause, Peter Arnold
 Loos, Michael Oskar
 Lüling, Frank
 Manroch, Jürgen
 Muschlin, Burghard-Rüdiger
 Paderm, Rolf-Dieter
 Probst, Peter Johannes
 Raulf, Ulrich
 Schemm, Christoph Wilhelm

Schindler, Volker
 Schmalenbach, Dirk, Kl.-Spr.
 Schmerbeck, Arnold-Volkmar
 Schmidt, Bernd
 Steinmüller, Jörg

Quarta b, StR Riechert:

Ahrens, Rolf
 Anders, Ronald
 Bause, Eberhard
 Bering, Kunibert
 Beverunge, Volker
 Blöink, Martin
 Brandstetter, Bernd
 Brauckmann, Hubertus
 Döriger, Jochem, Kl.-Spr.
 Ebbinghaus, Horst-Dieter
 Feldmann, Lothar
 Gies, Martin
 Hell, Nobert
 Finze, Rolf
 Jäger, Theodor
 Linden, Peter
 Müller, Jürgen
 Nipkow, Borho
 Noelle, Martin
 Pheiler, Bernd-Dieter
 Pickard, Frank

Sturz, Gerd
 Urlau-Clever, Bernd-Peter
 Utsch, Wolfgang
 Walter, Henning

Quarta c, StR Tanbe:

Auth, Michael
 Bader, Hans-Georg
 Bäse, Ulrich
 Bochmann, Manfred
 Braun, Wolf-Heinrich
 Breil, Jürgen
 Clever, Diemar
 Dietze, Henner
 Dornbach, Frank
 Dunkel, Jan-Wilm
 Dzewas, Uwe
 Ehrendorf, Rainer
 Grosse, Heinz-Jürgen
 Häusler, Knut
 Hering, Jürgen
 Holt haus, Ulrich

Plege, Burkhard
 Riedel, Christoph
 Römer, Hubert
 Röske, Winfried
 Rohraff, Peter
 Roll, Michael
 Scheurer, Wolfgang
 Schleißing, Peter
 Schmalenbach, Gerhard
 Schmalenbach, Klaus
 Schmidt, Siegfried
 Schönfeld, Jens
 Schulz, Heinrich
 Seidel, Detlev
 Stahl Schmidt, Dirk
 Stahlschmidt, Günter
 Thomé, Frank
 Trapp, Ulrich
 Voßloh, Karl-Hans
 Zein, Harald

Langkirsch, Tilman
 Leiwien, Klaus-Dirk
 Lohmann, Rainer
 Nürnberg, Michael
 Pollmann, Hartmut
 Rohlander, Frank
 Schneider, Volker, Kl.-Spr.
 Schreiter, Norbert
 Schwarz, Joachim
 Stömer, Frank
 Thamer, Friedhelm
 Tiedge, Klaus
 Tiedge, Rolf
 Volkenrath, Thomas
 Weber, Bernd
 Winter, Olaf

Woese, Ernst-Hermann
Wunderlich, Wolfgang

Zinser, Peter

Quinta b, StR Wegerhoff:

Basine, Peter
Barle, Klaus-Lorenz
Berker, Peter
Bolze, Friedrich-Georg
Böttrich, Ingo-Hermann
Bretschneider, Otto-Reinhard
Buhl, Norbert
Dohrmann, Wolfgang, Kl.-Spr.
Feldhaus, Ulrich
Frenking, Thomas
Giedinghagen, Diemmar
Günther, Karl-Heinz
Isenberg, Klaus-Peter
Kauer, Albrecht
Kaufmann, Rainer
Kiemen, Bernd
Klunmann, Michael
Krause, Hans-Burkhard

Lehmann, Alph-Günther
Lehna, Hans-Peter
Markwald, Christian Ulrich
Marthies, Stefan
Menke, Klaus
Netterscheid, Thomas
Osing, Hartmut
Prollinghauer, Eckard
Reinell, Herbert-Anton
Rerberg, Martin
Schaefer, Hans-Hermann
Schmidt, Rüdiger
Schneidewind, Michael
Schreiber, Ulrich
Schrewe, Ulrich
Stark, Lutz-Peter
Steffek, Dieter
Winterhoff, Wolfgang

Quinta c, StR Schemm:

Ahrens, Ulrich
Benfer, Wilhelm
Berg, Friedrich-Wilhelm
Bergner, Jürgen
von der Crone, Dirk
Dirbener, Frank
Eigenbrod, Dirk
Fenner, Burkhard
Frahm, Christian
Gloerfeld, Michael
Grüßer, Axel
Hahn, Ernst-Ulrich
Hellwig, Lutz
Hoffmann, Dieter
Kämper, Martin

Kaesler, Jürgen
Kleinsorge, Stefan, Kl.-Spr.
Kloetz, Gunther
Kocklaun, Heinz-Jürgen
Platz, Karl-Peter
Schäfer, Wilhelmrich
Scheel, Heinz
Schweik, Ralph-Burkhard
Schulenburg, Hans-Werner
Seuster, Michael
Thiel, Joachim
Till, Jens
Treu, Wolfgang
Vielhauer, Dieter
Zimmer, Bernd

Sexta b, StA Gerbold:

Bause, Renzo
Benze, Hans-Jürgen
Berg, Carl-Werner
Bewurunge, Klaus-Erich
Cramer, Elmar-Mathias
Durz, Kurt-Volker

Eidhoff, Axel
Fiedel, Andreas
Gritner, Joachim-Peter
Grund, Hans-Peter
Hoffmann, Michael
Holthaus, Bodo

Jenauer, Walter
Klein, Bernhard
Krämer, Michael
Kupferberg, Ralf
Lemmer, Friedrich Herbert
Lohmann, Bernd, Kl.-Spr.
Mai, Martin
Mehl, Kilian-Walter
Nipkow, Ralf Ingo
Neuhaus, Horst
Persch, Heinz-Georg
Pippa, Norbert

Renner, Helmut
Riebert, Helmut
Röser, Wolfgang
Schilling, Ulrich
Schmalenbach, Peter
Schnitzler, Konrad
Storb, Mathias
Treu, Peter Manfred
Wehnert, Karl-Ernst
Weigel, Andreas
Willms, Hartwig Gerhard

Sexta c, StR Dr. Schilze:

Alberts, Dieterich
Bausch, Ulrich
Conze, Roger
Cordt, Ulrich
Dresbach, Michael
Dunkel, Tiggess
Eick, Dirk
Erichsen, Axel
Fritsch, Gerrit
Gein, Christian
Gein, Michael
Hampel, Rainer
Hof, Hans
Hübner, Gerd
Hüttrücker, Hans
Jordan, Stefan

Jüngermann, Heiko
Kalbreier, Armin
Kankel, Karl-Friedrich
Kröhnert, Arthur
Narevedk, Ulrich
Pieper, Peter
Renger, Thomas
Schriever, Michael
Schmale, Dirk
Schumacher, Frank
Selve, Thomas
Siebenson, Ulrich
Stöcker, Thomas
Treibel, Ulf
Völkel, Ludwig
Weide, Arnd, Kl.-Spr.

Sexta d, StR Dr. Rosenblom:

Dorzauer, Hans-Joachim
Engel, Hans-Joachim
Frehoff, Fred-Herbert
Fuß, Hans-Friedrich
Gehrke, Holger
Gestalter, Dieter
Goseberg, Jürgen
Haase, Friedrich
Hartwig, Thomas Holger
Hauptvogel, Peter, Kl.-Spr.
Hilgendorf, Rüdiger
Hoberg, Frank
Jordan, Holger
Kuhnow, Klaus-Dieter

Liebermann, Diemmar
Madsack, Holger
Müller, Thomas
Nachtrodt, Martin
Nölle, Thomas
Ossenberg, Peter Uwe
Pithan, Ulf Ekkehard
Pleuger, Rudolf Mathias
Rahmede, Rainer
Ringsdorf, Sigmar
Rosag, Peter
Schenk, Wolfgang
Schneider, Eckard

Schneider, Rolf-Werner
Schulte, Kaspar Dierrich
Schulte, Michael

Sender, Ulrich
Seuche, Axel
Zündorf, Eckhard Peter

(Kl.-Spr. = Klassensprecher)

G. W. Siemon

Die Mitglieder des Schülerrates 1964/65

Der Schulsprecher: Dieter R ö t t e r s (UIm)
Der stellv. Schulsprecher: Wolfgang G r ü b e r (UIa)
Die Klassensprecher der OI bis OIII (s. Klassenverzeichnis)
Die „Paten“ für die Unterstufenklassen:
Gerhardt H ö p k e r (UIm) für die Va und IVa
Helmur K a m p (OIIb) für die VIc
Wolfgang L u c k (UIIa) für die VIa
Jürgen S t u r m (UIm) für die Vb und IVb
Hans-Joachim T i e d e m a n n (UIIa) für die VID
Harmut W a h l (OIIb) für die VIB
Burkhard W e i z e l (UIm) für die Vc und IVc
Die Leiter der Arbeitsgemeinschaften:
Ost-/West-AG: Friedrich-Wilhelm S c h u l t z e (UIb)
Foto-AG: Bernd E v e r s m a n n (UIm)
Sport-AG: Ingolf B u r s t e d d e (UIb)
Jazz-AG: Peter S c h m i d t (UIb)
Der Schriftleiter des „zeppelin“: Werner V o g e l s a n g (UIb)
Der Verbindungsmann zum Sauerfeld: Harolf S c h l i c h t e r (UIIa)
Der Kassierer: Wolfgang S c h n e i d e r (UIm)
Der Verbindungslehrer: Studienassessor H. J o s e p h

Die SMV erhebt als Jahresbeitrag:
von jedem Schülner der OI bis OIII 2,— DM,
von jedem Schülner der UIII bis VI 1,— DM.

Die Schulpflegschaft des Zeppelin-Gymnasiums (Schuljahr 1964/65)

1. Vorsitzender: Rechtsanwältin W. Frenking
2. Vorsitzender: Frau F. Brauckmann
Beisitzer: Pfarrer E. Wisseler
Schriftführer: SrK Dr.-H.-J. Schulze

Klasse:	Vorsitzender:	Vereiner:
VIb	Herr Dipl.-Ing. Erich Benze Lüdenscheid, Grenzweg 20 Telefon 2 14 11	Frau Herm. Storb Lüdenscheid In der Landwehr 30
VIc	Herr Dr. med. Wilh. Dunkel Gut Wernecke bei Herscheid Telefon 326	Frau Fr. Erichsen Lüdenscheid Am weiten Blick 46 Telefon 2 00 16
VID	Herr Günter Haase Oberbrügge, Volmestr. 4 Telefon 71 71	Frau Ursula Schulte Lüdenscheid Weißenburger Str. 23 Telefon 35 72
Vb	Herr R. A. Wllh. Frenking Lüdenscheid, Hasleystr. 17 Telefon 30 56	Frau A. Dohrmann Lüdenscheid, Parkstr. 114 b Telefon 2 97 43
Vc	Herr Hans Eigenbrod Lüdenscheid, Frankenstr. 17	Frau Helga Grüber Lüdenscheid, Hohfuhrrstr. 20 Telefon 2 87 51
IVb	Herr Dr. med. Heinz Scheurer Lüdenscheid, Am Ramsberg 94 Telefon 2 08 88	Frau Nella Bause Lüdenscheid Westfalenstr. 22 Telefon 2 22 03
IVc	Herr Gerhard Bäse Lüdenscheid In der Landwehr 17 Telefon über 31 71	Frau Dr. Ilse Dunkel Gut Wernecke bei Herscheid Telefon 326
UIIa	Herr Realsch.-L. Rolf Göhring Halver, Oesterberg 34 Telefon 24 89	Frau Marianne Haase Lüdenscheid, Weststr. 29 Telefon 2 99 92
UIIIb	Herr Dr. med. Wolfg. Nagel Lüdenscheid, Worthnocken 17 Telefon 2 17 67	Frau H. Weyer Herscheid Plettenberger Str. 1 Telefon 238

Schf.

Klasse:	Vorsitzender:	Vertreter:
UIIc	Herr Wilhelm Schmalenbach Lüdenscheid, Teuronenstr. 91 Telefon 2 05 11	Frau Annemarie Walter Lüdenscheid Laubaner Weg 1 Telefon 2 72 44
OIIa	Frau H. Bruckhoff Lüdenscheid-Bierbaum Ringstr. 83	Herr Heinz Meyer Lüdenscheid, Lennestr. 1 Telefon 30 68
OIIb	Herr Dr. med. Wolfg. Nagel Lüdenscheid, Wortnocken 17 Telefon 2 17 67	Frau A. Riedel Lüdenscheid, Lärchenweg 1 Telefon 2 16 26
OIIIc	Herr Dr. Eberhard Schirmer Lüdenscheid, Liebigstr. 11 Telefon 2 34 28	Frau R. Kinauer Lüdenscheid, Kluser Str. 30 Telefon 2 25 19
OIIIm	Herr Karl-Heinz Neugebauer Lüdenscheid, Wählerger Str. 4 Telefon 2 05 65	Frau H. Regul Lüdenscheid Paulinenstr. 10 a Telefon 2 24 05
UIIa	Herr Karl Wächter Meesfeld 11	Frau H. Breterschneider Lüdenscheid Im Eichholz 49
UIIb	Herr Pfr. Ernst Wisseler Lüd.-Bierbaum, Kirchst. 2 Telefon 2 29 97	Herr Konrektor Herrn. Storb, Lüdenscheid In der Landwehr 30
UIIIm	Frau Friedel Braudermann Lüdenscheid, Köhner Str. 27 Telefon 2 15 05	Herr Fritz Dämmen Lüdenscheid, Karolinenstr. 8 Telefon 37 63
OIIa	Herr Realsch.-L. Paul Kramer Lüdenscheid Oberinsberger Str. 28	Frau A. Dämmen Lüdenscheid, Worthstr. 47 Telefon 2 87 26
OIIb	Herr StK Dr. Erich Rau Lüdenscheid, Lösenbacher Str. 1 Telefon 2 06 81	Frau Cl. Noelke Lüdenscheid Breitenloher Str. 39 Telefon 2 01 31
OIIc	Herr Horst Anding Lüdenscheid, Kaiser-Allee 10 Telefon 2 02 33	Herr Dr. Kurt Rebling Arzt, Henschel Am Rahlenberg 4 Telefon 280
OIIIm	Herr Gew.O.L. Adolf Dambeck Lüdenscheid, Werdohler Str. 180	Frau J. Leyendecker Halver, Marktstr. 6 Telefon 20 93

Klasse:	Vorsitzender:	Vertreter:
UIa	Herr Dr. med. Horst Nagorny Lüdenscheid, Friedrichstr. 29 Telefon 2 21 23	Frau Helga Grüber Lüdenscheid Hohlfuhrstr. 20 Telefon 2 87 51
UIb	Herr Dr. med. dent. Gerh. Schulte Lüd.-Bierbaum, Ringstr. 85 Telefon 2 15 35	Frau Margarete Schmidt Lüdenscheid, Tulpenweg 3 Telefon über Postamt 31 41
UIIm	Herr Hans Winter Lüdenscheid, Sachsenstr. 14 Telefon 2 29 93	Frau G. Verse Lüdenscheid In der Landwehr 26 Telefon 2 84 47
OIa	Herr OSK. Fritz Halfmann Lüdenscheid Oberrinsberger Str. 26 Telefon 2 17 05	Herr Heinz Berrtram Lüdenscheid Winkhauser Str. 39
OIb	Frau H. Rentrop Lüdenscheid-Bierbaum Am Brutenberg 1 Telefon 2 33 09	Herr Karl Misse Oberbrügge, Vömmelbach Nr. 7 Telefon über 30 87
OIm	Herr H. J. Jabs Lüdenscheid, Peterstr. 22 Telefon 2 28 79	Frau H. Bicknäse Oberbrügge, Volmestr. 5 Telefon 72 68

Vertreter des Lehrerkollegiums

Oberstudienrat Grotensohn	Studienrat Dr. Schulze
Oberstudienrat Scheffel	Studienrat Heideböhmer
Oberstudienrat Dr. Detenbeck	Studienrat Taube
Studienrat Schermm	Studienassessor Joseph
Studienrat Bröer	Studienassessor Schmermbek
Studienrat Dr. Breterschneider	Studienassessor Würfel
Studienrat Giedinghagen	Pfarrer Dörnenburg
Studienrat Friebig	Studienrat Klimberg

Der Mitgliedsbeitrag für die Landeselternschaft beträgt pro Klasse 3,— DM.
E. D.

INHALTSVERZEICHNIS

1. G. Frehland	Zum Geleit	3
2. Dr. R. Rühling	Nachruf für Oberstudiendirektor Gustav Ihloff	4
3. F. Scheffel	Chronik des Zeppelin-Gymnasiums (1959—1964) . . .	6
4.	Stundenafeln der höheren Schulen im Land Nordrhein-Westfalen	13
5. F. Heidhömer	Erläuterungen zur neuen Oberufenordnung	14
6. Dr. G. Deichenbeck	Wichtige Erlasse und Verfügungen	20
7.	Die Themen für den deutschen Reifeprüfungsaufsatz (Ostern 1964)	26
8. Dr. G. Deichenbeck	Unsere Aktion „Unterstützung indischer Jungen“	27
9. K. Zaunseil	Das Anstaltsseminar von seinem Anfang bis heute	29
10. H. Joseph	Die Schülernitverwaltung	30
11. W. Vogelsang	„der zeppelin“	32
12. F. W. Giedinghagen	Die Klimastation (1958—1964)	33
<i>Statistischer Teil</i>		
13.	Die Mitglieder des Kuratoriums (1960—1964)	41
14. Dr. G. Rosenbohm	Das Kollegium des Zeppelin-Gymnasiums (Stand: 15. 6. 1964)	41
15. Dr. G. Rosenbohm	Fortsetzung der Kollegiumsliste der Festschrift	43
16. K. Zaunseil	Die Mitglieder des Anstaltsseminars von 1950 bis 1964 . .	45
17. A. Sirges	Schularistik	46
18. E. Taube	Namenverzeichnis der Abiturienten von 1959 bis 1964	48
19. G. W. Siemon	Die Schüler des Zeppelin-Gymnasiums (Stand: 1. 6. 1964)	53
20.	Die Mitglieder des Schülerrates 1964/65 . . .	62
21.	Die Schulpflegschaft des Zeppelin-Gymnasiums (Schuljahr 1964/65)	63